

Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschlüssel: Tagesblatt Riesa.
Genuss Nr. 20.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Riesa, sowie des Gemeinderates Gröbda.

Postkonto: Dresden 1500
Stroße Riesa Nr. 52.

Nr. 266.

Montag, 14. November 1921, abends.

74. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, monatlich 6.— Mark ohne Postgebühren. Einzelnummer 80 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetafes sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (7 Sätzen) 1.50 Mark, Überschrift 2.00 Mark; getraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 50 Pf. Feste Tarife. Bewilligte Rabatte erstreckt sich, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungsbeilagen: „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verlegerungsanstalten — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsjahre: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Neuwahl der Vertrauens- und Erfahrmänner

gemäß §§ 145 ff. des Versicherungsgesetzes für Angestellte in dem dem Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain umfassenden Wahlkreis.

Die Wahl findet am Sonntag, den 18. Dezember 1921, von 10 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags statt.

Gewählt wird:
für Stimmbezirk A, umfassend die Orte des Amtsgerichtsbezirks Großenhain mit Ausschluß der Stadt Großenhain und der dem Stimmbezirk D zugehörigen Landgemeinden Frauenhain, Gröbda, Koseitzsch, Rauwalde, Vulkers, Reppis, Schweinfurtch und Tiefenau.
für Stimmbezirk B, umfassend die Orte des Amtsgerichtsbezirks Raddeburg, in Raddeburg im Rathaus, Zimmer 5;
für Stimmbezirk C, umfassend die zum Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain gehörigen Orte des Amtsgerichtsbezirks Riesa mit Ausschluß der Stadt Riesa und der dem Stimmbezirk D zugewiesenen Landgemeinden Lichtensee, Riesa, Spansberg und Wilsdorf.
für Stimmbezirk D, umfassend die Landgemeinden Frauenhain, Gröbda, Koseitzsch, Lichten-
see, Rauwalde, Riesa, Vulkers, Reppis, Schweinfurtch, Spansberg, Tiefenau und Wilsdorf.

in Gröbda im Wirtshaushof.

Es sind zu wählen 6 Vertrauensmänner und 12 Erfahrmänner.

Die Vertrauens- und Erfahrmänner werden je zur Hälfte aus den versicherten Angestellten, die nicht Arbeitgeber sind, und aus den Arbeitgebern der versicherten Angestellten gewählt. Die Vertrauens- und Erfahrmänner aus den Arbeitgebern werden von den Arbeitgebern der versicherten Angestellten, die übrigen von den versicherten Angestellten gewählt.

Einer Verordnung des Arbeitsministeriums entsprechend wird vorläufig von einer Veröffentlichung der Wahlvorschriften abgesehen. Es wird hierdurch zunächst nur auf die maßgebenden gesetzlichen Bestimmungen hingewiesen, insbesondere auf die §§ 145—155 des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 20. Dezember 1911 — RVOl. S. 989 ff. —, und die Wahlordnung vom 3. Juli 1912 — RVOl. S. 419 ff. —, Großenhain, am 12. November 1921.

Die Amtshauptmannschaft.
F. A. Regierungsdirektor Damppe, als Wahlleiter.

Freibank Poppitz.

Morgen Dienstag abend von 5—6 Uhr Rindfleischverkauf, 1/2 kg 7 Pf. Der Gemeindevorstand.

Sächsishe Stadtverordnetenwahlen.

Bürgerliche Mehrheit in Dresden.

Dresden. Bei der gestern abgehaltenen Stadtvorordnetenwahl erhielten die Bürgerliche Einheitsliste 112890 (35 Sitze), die Liste der Beamten 20854 (7), die Angestelltenliste 5428 (1), die Mehrheitssozialdemokraten 93854 (29), die Unabhängigen 27434 (8), die Kommunisten 16312 (4). Unter Zuzurechnung der Beamten- und Angestelltenvertreter zu den Bürgerlichen wird das neue Stadtvorordnetenkollegium also 43 bürgerliche und 41 sozialistische Vertreter aufweisen. Das bisherige Stadtparlament setzte sich zusammen aus: 11 Rechte, 15 Freie Gruppen, 15 Demokraten, 39 Mehrheitssozialdemokraten und 4 Unabhängigen. Es war also bisher eine sozialistische Mehrheit vorhanden.

Sozialistische Mehrheit in Leipzig.

Leipzig. Bei den gestern abgehaltenen Stadtvorordnetenwahlen wurden insgesamt 339397 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf die Mehrheitssozialdemokraten 26430, auf die Unabhängigen 114734, auf die Wirtschaftsgemeinschaftsliste 184019, auf die Demokraten 29386, auf die Kommunisten 80846 und auf die Deutschsozialisten 3982. Darnach werden voraussichtlich Sitze erhalten: die Mehrheitssozialdemokraten 6, die Unabhängigen 24, die Wirtschaftsgemeinschaft 28, die Demokraten 6, die Kommunisten 7 und die Deutschsozialisten keinen. Die Wahlbeteiligung betrug 80 Prozent. Nach diesem aus von W. Z. H. übermittelten Ergebnis würden 34 bürgerliche und 37 sozialistische Vertreter gewählt sein. Da nach dem „R. N. N.“ das Leipziger Stadtvorordnetenkollegium 72 Sitze zählt, die W. Z. H.-Ziffer aber nur 71 Sitze ergeben, so kann dieses Ergebnis nicht als vollständig angesehen werden. Die „R. N. N.“ haben eine Stichrechnung von 36:36 errechnet, bemerken aber auch, daß dieses vorläufige Ergebnis noch eine Korrektur erfordern kann. Bisher gehörten dem Stadtparlament 33 Bürgerliche und 39 Sozialisten an. Abgegeben wurden nach dem vorläufigen Ergebnis 167388 bürgerliche und 172012 sozialistische Stimmen. Gegenüber der Landtagswahl 1920 haben die Bürgerlichen 18000 Stimmen, die Sozialisten dagegen 31000 Stimmen gewonnen. Die Kommunisten haben ihre Stimmenzahl von 9572 auf 30846 erhöht. Insgesamt wählten 158877 Männer und 180523 Frauen. Für die bürgerlichen Parteien stimmten 73438 Männer und 93950 Frauen, für die sozialistischen Parteien 85439 Männer und 86373 Frauen.

Chemnitz. Bürgerliche Einheitsliste 2975 Stimmen (3 Sitze), Mehrheitssozialdemokraten 204 (0), Unabhängige 593 (7), Kommunisten 317 (1). Bei den letzten Wahlen erhielten die bürgerliche Einheitsliste 2684 (12 Sitze) und die Unabhängigen 1757 (8).

Döbeln. Auf die verbundenen bürgerlichen Listen entfielen 2392, auf die sozialdemokratischen Listen 2275 Stimmen. Die linksbürgerlichen erhielten 3, die rechtsbürgerlichen 6, zusammen 9 Sitze. Die Sozialisten erhielten gleichfalls 9 Sitze, davon 8 Unabhängige und 1 Mehrheitssozialdemokrat. Im bisherigen Stadtparlament hatten die Bürgerlichen 11 Sitze und die Unabhängigen 7 Sitze. Die Wahlbeteiligung betrug 72 Prozent.

Dortliches und Sächsisches.

Riesa, den 14. November 1921.

Die Teuerung. Die Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamtes ist unter dem Einfluß der fallenden Marktwertung von 2087 im Durchschnitt des Monats September auf 2460 im Durchschnitt des Monats Oktober emporgeschnitten. Die Preissteigerung ist allgemein, und zwar stiegen Getreide und Kartoffeln von 2015 auf 2380, Fleisch, Fische, Fette von 1943 auf 2325, Kolonialwaren von 2317 auf 3099, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel zusammen von 2020 auf 2417, ferner Häute und Leder von 3727 auf 4539, Textilien von 3070 auf 4176, Metalle von 2088 auf 2965, Rohle und Eisen von 1830 auf 1885, Industriehölze zusammen von 2155 auf 2539, die vorwiegend im Inlande erzeugten Waren (Getreide, Kartoffeln, Fleisch, Fisch, Fette, Rohle, Eisen) von 1962 auf 2235, die vorwiegend aus dem Auslande eingeführten Waren von 2643 auf 3585. Der Dollar stieg im Durchschnitt des Monats Oktober gegenüber September in Berlin um 42,0 v. H.; ihm folgten unmittelbar die Einfuhrwaren mit einer Preissteigerung um 35,6 v. H., während sich das Preisniveau der Inlandwaren gleichmäßig um 14,6 v. H. hob.

Teuere Erhöhung der Postgebühren. Wie früher berichtet wurde, hat das Reichspostministerium Mitte Oktober mit dem Reichsrat über die Erhöhung der Post-, Telegramm- und Fernsprechgeldern verhandelt. Dabei wurde über Post- und Telegrammgebühren Einverständnis erzielt. Die Erhöhung der Fernsprechgeldern stellt der Verkehrsminister für vertrieht, ohne aber an den in Aussicht genommenen Gebührensätzen etwas zu ändern. Inzwischen ist die neue Besoldungsordnung eingetreten, die mit der Lohnsteigerung und der Steigerung der Materialpreise einen neuen Jahresfaktortrag von 3/4 Milliarden Mark hervorruft. Die Reichsregierung konnte es angesichts dieser Sachlage bei den ursprünglich geplanten Gebührensätzen, bei deren Einführung schon 1 1/2 Milliarden Mark ungedeckt geblieben wären, nicht bewenden lassen, und hat deshalb beschlossen, diese Gebührensätze um 50 Prozent zu erhöhen. Demzufolge ist im Vergleich zu der Vorkriegszeit bei der Berechnung der künftigen Gebührensätze statt des Verhältnisses 1:10 ein solches von 1:15 zugrunde gelegt worden. Diese Verhältnissrechnung wird indessen nicht bei allen Gebührensätzen streng durchgeführt; zum Teil ist wie beim Patentverkehr eine niedrigere Steigerung vorgesehen.

Die neuen Milchpreise. Die vom Milchwirtschaftlichen Landesverband Sachsen aus den Kreisen der Milchbauern, gewählte Kommission hat am 10. November in Dresden im Beisein von Vertretern des Landeslebensmittelamtes, der Landespreisprüfungsstelle, des Landesfunkturrates und des Rates zu Dresden nach den von ihr am 28. Oktober 1921 in Leipzig beschlossenen Richtlinien unter Zugrundelegung der sechs letzten amtlichen Futternotierungen folgende Vollmilchpreise und Zuschläge pro Liter für die Zeit vom 16. bis mit 30. November 1921 festgelegt:

Erzeugerpreis ab Stall	3,05 M.
Zuschlag für Anfuhr	0,20 M.
Erzeugerpreis frei Verlade-, Abgangsstation	3,25 M.
Zuschlag an Volkereien für molkereimäßige Behandlung der Vollmilch	0,60 M.
Preis für von Volkereien gelieferte molkereimäßig behandelte und von einwandfreier Beschaffenheit eintreffende Vollmilch, frei Abgangsstation	3,85 M.

Die Vollmilch-Brutto-Handelspreise soll trotz der von dem organisierten Milchhandel, und zwar für Groß- und Kleinhandel zusammen, in Städten über 100000 Einwohner auf ein Drittel, in Städten unter 100000 Einwohner auf ein Viertel des frei Stadt ergebenden durchschnittlichen Weltmarktpreises festgesetzt werden. In dieser Handelspreispause sind einbezogen sowohl vom Groß- wie vom Kleinhandel zu tragende Umsatzsteuer, sowie die zur Verbilligung der Milch für Kinderbewohnte und andere an die Behörde vom Milchhandel abzuführenden Beiträge. Der Zuschlag für Lieferung frei Haus soll ebenfalls örtlich vom dem organisierten Milchhandel festgesetzt werden. Der Zuschlag für Lieferung der Milch in Flaschen ist allgemein auf 50 Pf. pro Liter festgelegt worden. Die Zahlung von Zuschlägen an die Abfuhr für Rammstellung, Anfuhr oder sonstige mit der Milchlieferung zusammenhängende Sonderleistungen ist unzulässig. Die sächs. Landespreisprüfungsstelle ist gebeten worden, alle obigen vom Milchwirtschaftlichen Landesverband Sachsen festgelegten Preise als Starckpreise anzuerkennen und jede ihr gemeldete Uebersteigerung dieser Preise und Zuschläge als Preisverhöhrerei aufzufassen und als solche zu verfolgen. — Unsere Versicherung, daß die in Leipzig beschlossene Norm der Milchpreise nicht den kriegsbedingten Unterwertigkeiten, hat sich also bestätigt!

„Orpheus“. Am vergangenen Sonntag verankerte der Männergesangverein „Orpheus“ im hübsch dekorierten Söpnerrischen Saale sein diesjähriges Herbstkonzert. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden, Herrn Selbach, eröffnete die durch einige Fachmusiker verstärkte gutbesetzte Vereinskapelle unter der Leitung des Herrn Obermusikmeisters Himmeler den Abend mit dem schöngeistig gespielten Marsch „Heil Europa“ von Blon. Sie spielte weiter die Ouvertüre „Op. „Fra Diavolo“, eine Fantasie aus der Oper „Martha“ und schloß die Vortragsfolge mit Strauß' „Künnlerleben“, das besonders beifällig aufgenommen wurde, und dem Marsch „Mit klingendem Spiel“. Für alle ihre Vorträge erntete die Kapelle, die ihren Aufgaben in jeder Weise gewachsen war, reichen Beifall. Zum Gedächtnis des 80. Geburtstagsgesars brachte die Vortragsfolge, die unter dem Motto „Dem Land, wo

meine Wiege stand, ist doch kein andres gleich“ stand, zunächst dessen „Deutsches Lied“ und „Muttersprache“. Der Höhepunkt des Abends aber war Hegars „Schlammwandel“. Der Verein hatte sich mit dieser schwierigen Komposition keine leichte Aufgabe gestellt. Doch er löste sie recht gut. Man hörte die schweren Marschschritte der braunen Truppe durch den Wüstenland, die Klänge der Sehnsucht nach dem verlorenen Jugendlande. Und dann mit einem Schlag das kampfbereite Bataillon! Hier zeigte sich ganz besonders, wie fest Herr Krause seinen Verein in der Hand hat und wie auch umgekehrt der Verein auf den leinsten Wink seines Dirigenten reagiert. Hervorgehoben zu werden verdienen aber auch Kremers „Braune Gelellen“ und Schultens „Abends“. Beides ebenfalls zwei nicht leichte Chöre, die in der Form, wie sie geboten wurden, auf jeden Zuhörer eine tiefe Einwirkung haben mußten. Betont seien auch an dieser Stelle noch einmal die musterhafte Ausprägung — der Druck der Texte wäre gar nicht nötig gewesen — und die feine Dynamik. Somit kann der „Orpheus“ auch sein diesjähriges Herbstkonzert als ein wohl gelungenes Veranstaltung buchen. — Bis zu später Nachtstunde blieben die Zuhörer noch in bester Stimmung beim Tanz vereint.

Das Gastspiel der Betreng-Oper am nächsten Sonntag im Höpners Saal begegnet großem Interesse, was bei dem außergewöhnlichen Ereignis, in Riesa diese moderne zeitliche Oper „Tiefenland“ zu hören, selbstverständlich ist. Es wird interessieren, über den Komponisten dieses Musikdramas, Eugen d'Albert, geboren 1864 in Glasgow, einige Angaben zu lesen. Eugen d'Albert ist bekanntlich einer der berühmtesten noch lebenden Klaviervirtuosen. Durch Hans Richter und Franz Liszt ausgebildet, trat er als Solist in allen Großstädten Deutschlands auf und sein Ruf als Meister seines Instruments verbreitete sich über die ganze Welt. Besonders schätzte man an ihm, daß er nicht nur ein blendender Techniker auf dem Klavier ist, sondern in erster Linie der künstlerisch tief besonnenen Interpret der klassischen Klavierliteratur; seine Chopin-Interpretation ist als vorbildlich berühmt. Erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit verlegte d'Albert sein Schaffen mehr auf die Komposition und schuf eine ganze Anzahl Opern, von denen „Die Abreise“, „Flauto solo“ und ganz besonders aber „Tiefenland“ einen großen Eindruck hinterließen. Besonders die effektvolle Orchestermalerei, die die Vorgänge auf der Bühne meisterhaft und feilschend padend charakterisiert, erwecken in „Tiefenland“ unser Interesse. Zur Aufführung selbst am nächsten Sonntag ist noch zu sagen, daß das Orchester unter Felix Betreng bedeutend verstärkt sein wird und insgesamt über 40 Mitwirkende bei diesem Operngastspiel sich betätigen werden. So möge man diese Gelegenheit nicht veräumen, eine der zurzeit zugriffsartigsten Opern zu hören und sich rechtzeitig eine Eintrittskarte im Vorverkauf sichern, da ein großer Andrang, wie immer bei den Gastspielen der Betreng-Oper, so besonders diesmal, zu erwarten steht.

Die Erhöhung der Löhne der Gemeindegemeinden. Zwischen dem Arbeitgeberverband sächsischer Gemeinden und dem Metallarbeiterverband und Staatsarbeiter und dem Metallarbeiterverband ist nach längerer Verhandlung ein Abkommen getroffen worden, wonach mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 ab die bisherigen Löhne um folgende Beträge erhöht werden: Für Handwerker um 1,80 M., für angelernte Arbeiter um 1,70 M., für ungelernete Arbeiter um 1,50 M., für Facharbeiterinnen um 1,30 M., für ungelernete Arbeiterinnen um 1,20 M. Die am 3. November vorläufig bewilligten Beträge werden in diese Erhöhung eingerechnet bezogen, daß eine Rückzahlung der an die ungelerneten Arbeiterinnen zuviel gezahlten Beträge nicht erfolgt. Zu diesen Erhöhungen tritt in allen Lohngruppen eine weitere Lohnsteigerung von 30 Pf. die Stunde. Dafür findet die Reichsregelung der Kinderbeihilfen, die nämlich 80 Pf. vortragt, keine Anwendung auf Gemeindegemeinden. Vom 1. Oktober ab werden die Kinderzulagen in Höhe von 50 Pf. pro Stunde und Kind gewährt. Im übrigen gelten die für die Staatsarbeiter aufgestellten Bedingungen. Die auf die Zeit vom 1. Oktober gewährten Kinderzulagen kommen in Anrechnung. Die Vertreter der Arbeitererschaft erklärten ausdrücklich, daß sie eine Erhöhung der Kinderzulagen solange nicht fordern werden, wie nicht eine Erhöhung der den Reichsarbeitern jetzt gewährten Löhne oder Kinderzulagen entfällt. Diese Erhöhungen gelten gleichmäßig für alle Ortsklassen. Die Lohnunterschiede hinsichtlich der Jugendlichen bleiben in der bisherigen Spannung aufrecht erhalten. Für das hauswirtschaftliche Personal in Kranken- und Pflegeanstalten findet die Reichsregelung entsprechende Anwendung.

Größere Zufuhr im Dezember. Aus Nachrichten wird folgendes mitgeteilt: Die Zuckerfabriken geben monatlich ein bestimmtes Quantum Zucker für die Industrie ab, die Zucker verarbeitet, und einen Teil für die Konsumenten als Rundsucker. Für diesen ist reichlich gesorgt. Die Zuckerlauge wurde zu zeitig freigegeben, neuer Zucker war noch nicht vorhanden und bis jetzt sind meist nur vorjährige Bestände aufgebraucht worden, die natürlich für den plötzlichen Ansturm und das Dampfen von Zucker nicht genügen konnten. Viele Zuckerfabriken beginnen erst Mitte November mit Stillsetzen, so daß für den Monat Dezember schon mit größerer Zufuhr zu rechnen ist.

Tagung der Sächsischen Gastwirtschaftsorganisationen in Dresden. Unter dem Vorsitz des Saalbesizers Baum-Tresden tagte in Dresden die Arbeitsgemeinschaft der Sächsischen Gastwirtschaftsorganisationen, die sich mit verschiedenen wichtigen, das Verkehrsleben und Gastnahrungsbedürfnisse betreffenden Fragen beschäftigte. Eine äußerst anregende Aussprache entspann sich darüber, wie das Verkehrsleben in Sachsen gehoben werden könne, um in die entferntesten Kreise den Reiseverkehr zu tragen und den ansässigen Gastwirten eine bessere Einnahmequelle zu schaffen. Es wurde beschlossen, mit dem Sächsischen Verkehrsverein in Beratungen einzutreten, um Mittel und Wege zu finden, den Verkehr zu heben. Durch Wort und Schrift sowie durch Vorführung von Lichtbildern-Vorträgen soll versucht werden, dem Publikum die Wege des sächsischen Landes vor Augen zu führen. Ferner wurde über die Frage beraten: „Wie stellt sich die Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Gastwirtschaftsorganisationen zu einem Zusammenschluß aller sächsischer Gastwirtschaftsorganisationen zu einer Einheitsorganisation?“ Hierzu wurde folgende Entschiedenheit angenommen: „Die Arbeitsgemeinschaft Sächsischer Gastwirtschaftsorganisationen hat sich in längerer Aussprache mit der Frage des Zusammenschlusses aller Gastwirtschaftsorganisationen in eine Einheitsorganisation beschäftigt und ist dabei zu dem Beschluß gekommen, daß die Frage der Einheitsorganisation für den Kreis des sächsischen Freistaates so lange nicht reif ist, bis von den Spitzenverbänden die Organisation durchgeführt wird. Sie muß aber grundsätzlich gefördert werden, bis die Garantien gegeben sind, etwas Ganzes für alle Gruppen des Gewerbes zu schaffen. Inzwischen ist die Arbeitsgemeinschaft weiter auszubauen und fester zu gestalten. Der nächsten Tagung soll ein Satzungsentwurf mit Richtlinien für die weitere Tätigkeit der Arbeitsgemeinschaft vorgelegt werden.“ Ferner wurde beschlossen, am 16. November im Krüppel-Palast zu Leipzig eine große Protestkundgebung abzuhalten, die sich gegen die Erhöhung der Umsatzsteuer auf Speisen und Getränke, gegen die Vermögenssteuer und gegen die verschiedenartigen sonstigen Steuererhöhungen richten soll. Des Weiteren soll in dieser Protestversammlung gegen den Entwurf eines Gesetzes gegen den Alkoholmißbrauch Stellung genommen werden. Als Referenten wurden Baum-Tresden und Wagner-Weitz bestimmt. — Den Verhandlungen wohnten Vertreter des Sächsischen Saalbesizerverbandes, des Verbandes der Kaffeehausbesitzer, des Verbandes der Gast- und Schankwirte und des Hotelbesitzerverbandes bei.

Teilweise Fortsetzung der Personen-dampferfahrten. Im den Wohnern der Gebirgsdörfer noch Gelegenheit zum Wälderurlaub zu bieten, wird die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft nach Einstellung ihrer idyllischen fahrplanmäßigen Fahrten nach folgende Fahrten ausführen, sofern nicht Eisbildung eintritt: Mittwoch, den 16. und Freitag, den 18. d. M. vorm. 10 Uhr von Dresden nach allen Stationen bis Schandau und bis Riesa. Mittwoch, den 16., Donnerstag, den 17. und Sonnabend, den 19. d. M. früh 7,15 Uhr von Riesa nach allen Stationen bis Dresden und Dienstag, den 15., Donnerstag, den 17. und Sonnabend, den 19. d. M. vorm. 10,30 Uhr von Schandau nach allen Stationen bis Dresden. Personen werden mit diesen hauptsächlich für die Frachtbeförderung bestimmten Schiffe ebenfalls befördert.

Mittweida. Am Sonnabend vormittag sprang der hier wohnhafte 50 Jahre alte spanische Eis- und Süßfruchthändler Tall-Mita auf den bereits in Fahrt befindlichen Zug nach Chemnitz, stürzte ab und wurde überfahren, wobei er so schwere Kopfverletzungen erlitt, daß er kaum mit dem Leben davon kommen dürfte. Die Leiche des Verunglückten lag bereits im Zuge.

Chemnitz. Am Donnerstag trug der ehemalige König Friedrich August von München kommend, wo er den Befehlsbefehl des bayerischen Königs bewohnte, hier ein und fuhr nach Riesa weiter. Das Publikum, das ihn erkannt, umdrängte und begrüßte ihn achtungsvoll.

Steckenpferd-Seife
die beste Milchemulsion für zarte weiße Haut

Auf falscher Fährte.
Kriminalroman von C. Andersen. 34
Der Direktor einer solchen Anstalt wird zwar vielleicht stunden, was er erzählt, aber sich gar nicht darum bekümmern, sondern ihn vielleicht nur um so schärfer bemerken, wenn er vernahm, daß es sich um einen eingesperrten Polizeibeamten handelte. Denn ohne Zweifel würde dann eine gründliche Untersuchung der ganzen Anstalt vorgenommen werden, wenn er auf freien Fuß käme. War dies der Fall, dann wäre es vielleicht am nächsten, dem Direktor den Gedanken beizubringen, daß er wirklich irrsinnig war oder erst nach und nach infolge der Einsperrung verrückt wurde. Hatte er nämlich erst dem Direktor den Gedanken beizubringen, dann, daß er unter der einen oder anderen Form an stillen Wahnsinn litt, so war doch die Möglichkeit vorhanden, daß er, wenn er genau alle Vorgänge um sich her beachtete, eine Gelegenheit zur Flucht finden könnte. Wenn er dagegen nicht den Wahnsinnigen simulieren, so würde er von höchst unwahrscheinlichen Umständen abhängen, ob er je aus der Anstalt entlaufe, ja, man würde ihn vielleicht lieber töten, als frei lassen.
Mit steigender Ungebuld erwartete er den Besuch eines Borgeheften, des Oberarztes oder des Direktors selbst. Endlich nach einer Stunde hörte er Schritte sich nähern. Der Kommende blieb vor der Tür stehen, ohne sie zu öffnen, dagegen wurde eine Klappe zur Seite geschoben und ein Brett mit zwei hölzernen Tellen herangeführt.
Dies war also seine erste Mahlzeit in der Anstalt, die man ihm brachte. Die unermuteten und überraschenden Begebenheiten hatten ihn in solchem Grad beunruhigt, daß er den Hunger völlig vergessen hatte, trotzdem er wenigstens seit anderthalb Tagen nicht mehr gegessen. Jetzt aber beim Anblick der Mahlzeit meldete sich der Hunger mit desto größerem Nachdruck.
Bevor er aber das Brett annahm, suchte er doch ein Gesicht mit der dräuenden Person anzusehen.
„Hören Sie, sagen Sie mir, mein guter Mann,“ begann er.
„Nicht nicht,“ antwortete der demüthige Stübende. „Es

Verstärkt. Im Gasthof Reubrichen wurde eingeschoben und ein Schwein geschlachtet. Die Leiche transportiert nach hier nach der abgelegenen Sandgrube und schlachtet es dort aus.
Leipzig. Au Leipzig-Bismarck erschienen bei einem 70-jährigen Privatmann zwei Männer, um nach dem zum Verkauf ausgeschriebenen Schuppen zu fragen. Während der eine die Schuppe anprobirte, zog der andere einen geladenen Revolver aus der Tasche, legte ihn den armen Mann an die Schläfe und kommandierte: „Schuß doch!“ Sofort sprang sein Genosse heran, rief den Verdächtigten zu Boden und wirfte ihm ein schmutziges Taschentuch in den Mund. Nachdem die Räuber die Wohnung vergeblich nach Geld durchsucht hatten, ergriffen sie die Flucht. Der Nebenfassene hatte noch so viel Kraft, vom Fenster aus Schüssen auf die Verbrecher aufmerksam zu machen. Der eine konnte auf die andere am anderen Morgen blinzel gemacht werden. Sie sind beide Mitglieder einer professionell-mörderischen Räuberbande. Man fand bei ihnen u. a. auch eine schwarze Selbstmaste.

Neueste Nachrichten und Telegramme
vom 14. November 1921.
Eine Mahnung Dr. Schwanders an das Reichsthum.

* Frankfurt. Als Nachfolger zu der festlichen Eröffnung des wissenschaftlichen Institutes der Glas-Vorbereitung im Reiches fand gestern Abend im Hause der Gesellschaft für Industrie, Handel und Wissenschaft ein splanologischer Abend statt. Auf diesem ergriff Oberpräsident Dr. Schwander-Cassel, der langjährige Bürgermeister von Straßburg, das Wort und führte folgendes aus: Ich spreche zu Ihnen als Elfmutter, der Deutschland über alles liebt. Wir wollen mit diesem Werke der Gründung des wissenschaftlichen Institutes einen Kranz niederlegen, wie man das tut an den Gräbern der lieben Toten, denn es hehete kaum ein Zweifel, daß das Werk die elfmütterliche Volkstums befragt ist, daß es unterhalten wird. Erüllt sich dieses Schicksal, so bedeutet das ein weiteres Verarmen der europäischen Seele. Die geschäftlichen Politikmacher von heute kennen von diesen Zusammenhängen nichts, denn die Selbstbestimmung der Völker ist nur Schandredner in ihrem Munde; sie kennen nur die Tat der Gewalt. Die Geschichte wird über sie richten. Wir wollen keine Revolutionsgedanken erörtern, wir wollen dem Kulturgedanken dienen. Wir wollen vom deutschen Volkstum im Elise retten, was noch zu retten ist. Wir wollen in sonderer Liebe des zurückgelassenen Landes gedenken und müssen es unseren früheren Landesgenossen überlassen, wie sie sich in den gegebenen Verhältnissen zurechtfinden.
Wir wollen mit dem wissenschaftlichen Institut der Glas-Vorbereitung im Reiches ein Denkmal der Arzenei und Gematboden weihen, in einer Zeit der Vertragsbrüche und zynischen Vergewaltigungen. Unseren reichsdeutschen Landsleuten geben wir damit einen Anruf zur Selbstbestimmung auf ihr eigenes Volkstum und auf ihre Volksehre. Das ist heute leider dringend nötig. Dem einzelnen Deutschen, das durch unser Volk geht, deutsche Art und deutsches Wesen zu vernichten, legen wir uns entgegen mit einer Gebärde, die umso wirksamer sein muß, als sie durch den Trud unverkennbarer Tatsachen gegeben ist. Wenn wir verhalten, dem bedrohten Volkstum beizustehen, dienen wir damit dem deutschen Volke. Ich hoffe, daß der Stern unseres Volkes dereinst wieder leuchten wird.

Protokoll der Armenier.
* Athen. Die Blätter melden aus Smyrna, die Armenier hätten in einer zahlreich besuchten Versammlung gegen die Räumung Ciliciens Protest erhoben. Es sei ein Ausschuss gewählt worden, der den europäischen und amerikanischen Mächten einen Aufruf zu sofortigem Eingreifen zum Schutze „des bedrohten Lebens“ der Armenier übermitteln solle. Der Ausschuss werde den ausländischen Konsulaten einen Protest gegen die Räumung überreichen.

Deutsch-lettischer Handelsvertrag.
* Belgrad. Die Regierung hat den vom Handelsminister vorgelegten Entwurf eines mit Deutschland abzuschließenden Handelsvertrages gebilligt, dessen parlamentarischer Erlebnißgang nun nichts mehr im Wege steht. Auf Grund eines bereits erzielten Einvernehmens wird Deutschland an Südlawien rund 400 Lokomotiven und 4000 Waggonen auf Reparationskonten liefern. Der Wert der Lieferung beträgt ungefähr 1,5 Milliarden Mark.

Konferenz zwischen Vertretern Persiens und Algeriens.
* Paris. Nach einer Paris-Meldung aus Baku ist dort eine Konferenz von Vertretern der persischen Regierung und der Regierung von Algerien eröffnet worden, die die verschiedenen wirtschaftlichen und finanziellen Fragen, die zwischen beiden Ländern schweben, erörtern soll. Die Regierung von Algerien hat beschlossen, den Industriellen Besitz ihren Eigentümern zurückzugeben.

war eine Männerstimme und sie klang kurz abweisend. „Wir dürfen nicht mit dem Patienten sprechen!“
„Nun ja, aber Sie könnten doch —“
„Nehmen Sie das Brett, sonst ziehe ich es zurück und Sie bekommen dann 6 Stunden lang nichts mehr. Die Klappe muß geschlossen werden!“
Die Möglichkeit, nach 6 Stunden lang nichts gegessen zu können, erfüllte Angel mit Schrecken. Schnell nahm er darum das Brett an. Die Klappe schloß sich wieder und der Aufwärtser entfernte sich.
Angel stellte das Brett auf den einzigen Tisch, der sich im Zimmer befand. Es war nur eine dürftige Mahlzeit, nämlich Gemüße, Kartoffeln und etwas in kleine Scheiben geschnittenes Fleisch. Messer und Gabel fehlten, nur ein hölzerner Kessel lag dabei, weil aber dieser nur für das Gemüße und die Kartoffeln verwendet werden konnte, so mußte er das Fleisch mit den Fingern ergreifen, was ihm natürlich ziemlich unangenehm war. Aber da er einen fast marternden Hunger verspürte, so überwand er seinen Widerwillen.
Es dauerte nur wenige Minuten, bis er die Mahlzeit gegessen hatte, so hungrig, wie er war. Er rührte nicht genau, wie spät es war, aber nach der Art der Speisen zu urteilen, mußte es Mittag sein, zwischen 12 und 1 Uhr.
Wieder begann er im Zimmer hin- und herzuwandern, eine Viertelstunde nach der andern verfrucht und erst jetzt, nachdem er sich ein wenig beruhigt hatte, fiel ihm ein wichtiger Umstand ein, den er in seinem früheren aufgeregten Zustand übersehen hatte, ihm aber nun wenigstens einen Fingerzeig gab, wo er sich befand. Alle Personen, mit denen er hier bisher gesprochen, hatten auf deutsch geantwortet. Er mußte sich also vermutlich in Norddeutschland befinden, denn er konnte wohl nicht annehmen, daß er so lange bewußtlos gewesen war, ohne zu bemerken, daß man ihn weiter entführte. In Norddeutschland oder vielleicht irgendwo in Schleswig-Holstein oder auf einer Insel an der Nordküste von Dänemark mochte er sich befinden.
Aber wollte der Direktor oder der Arzt nicht kommen? Endlich, eine Stunde nachdem er die dürftige Mahlzeit eingenommen hatte, ließen sich wieder Schritte drängen im Gang hören — jetzt aber feste, entschiedene Schritte gegenüber den Klapperreden oder schlappenden von früher. Es klangen

Amerikanische Abrechnungsbücher.

London. Der von Quabot auf der Washingtoner Konferenz unterbreitete Plan der Vereinigten Staaten zur Verminderung der Rüstungen findet in der „Sunday Times“ auf der Konferenz wieder seinen Platz. Amerika ließ auf der Konferenz in der ersten Stunde ihres Bestehens eine Bombe platzen, als es sein revolutionäres praktisches Programm sofortiger Rüstungsbeschränkungen zur See vorkündete. Die Konferenz war einfach bestürzt, als Quabot seine Vorschläge unterbreitete. (Siehe erste Seite der Beilage vorliegender Nr. unter: Die Washingtoner Konferenz.) Man war zwar auf weitreichende Pläne der Vereinigten Staaten gefaßt; aber diese weittragenden Pläne der amerikanischen Delegation hatte man doch nicht erwartet. Der amerikanische Vorschlag einer sofort beginnenden Rüstungsbeschränkung von zehn Jahren kam selbst für die Amerikaner überraschend. Es herrscht jedenfalls der allgemeine Eindruck, daß die Vereinigten Staaten ihre Karten offen auf den Tisch gelegt haben. „Beckly Dispatch“ meldet aus Washington, die Erklärung Quabots, er wolle sofort konkrete Vorschläge zur Verminderung der Rüstungen machen, habe die Jubler elektrisiert. Dem Blatte zufolge ist man in Washington der Ansicht, daß Großbritannien den amerikanischen Plan sehr ähnlich ausfinden werde und Japan schließlich nicht in der Lage sein werde, ihn zu verwerfen. Zuerst mußte jedoch der Plan innerhalb eines Ausschusses erörtert werden. Jedermann frage sich jetzt, ob Quabot einen ebenso konkreten Plan zur Lösung der schwierigen chinesischen Frage aufgestellt habe. Ferner verheißt „Beckly Dispatch“ Äußerungen von ehemaligen Marinestabschefs über den Vorschlag der Vereinigten Staaten. Admiral Kerr sagte, die Grundzüge des amerikanischen Plans seien im großen und ganzen gut; Großbritannien werde jedoch mit seinen zahlreichen Kolonialstaaten und Kolonien mehr Flottillen brauchen als die übrigen Mächte. Lord Esherham sagte, vom englischen Standpunkte gelte es, die amerikanische Idee zahlreiche Einzelheiten, besonders Ermaignungen bedürften. Kennworthy erklärte, Großbritannien sei nicht die wirkliche Grundlage der Seemächte; die wirkliche Grundlage sei die Zahl der U-Boote, über die ein Land verfüge. Dem „Sunday Express“ zufolge erklärte der japanische Vorkämpfer in London Baron Hagiwara, seiner persönlichen Ansicht nach müsse das amerikanische Programm für alle in Betracht kommenden Mächte annehmbar sein. Der „Observer“ schreibt in einem Leitartikel, die Leute, die alles von der Washingtoner Konferenz erwarteten, würden zweifellos enttäuscht sein. Sie sei jedoch der erste wirkliche Schritt, den die Regierungen seit der Beendigung des Krieges für die Dauerhaftigkeit des internationalen Friedens getan hätten.

Paris. Von den Morgenblättern äußern sich nur einzelne zu der gekrönten Eröffnung der Washingtoner Konferenz.
In dem Sonderbericht des „Journal“ aus Washington heißt es, Harding habe einen erheblichen Versuch nach reinem Willkürlichen Weltmacht geteilt. Man werde bald sehen, ob die Grundzüge Quabots für die Abklärung zur See, die als sofortiges Ergebnis hätten, daß ungefähr zwei Millionen Tonnen Kriegsschiffe zum alten Eisen geworfen werden, auch auf das Landsee ausgebreitet werden sollen.

„Leuvre“ hebt hervor, die hierarchische Unterscheidung zwischen den Staaten wie vor 8, Jahren auf der Friedenskonferenz in Paris sei aufrecht erhalten worden. Diese Unterscheidung gebe der Versammlung das Gepräge eines Verwaltungsrats oder, wenn man wolle, einer Weltregierung, aber nicht das eines demokratischen Kongresses der Nationen. Das Blatt behauptet, das Seeabklärungsprogramm Quabots entspreche nicht nur den Wünschen, sondern auch der Bitte Japans. Admiral Rato sei sein warmer Befürworter gewesen. England sei vielleicht nicht ganz so befriedigt. Was Frankreich und Italien bei diesen technischen Erörterungen ernstlichen tun könnten, die ihre eigenen Interessen nicht betreffen, sehe man nicht ein. Sie könnten jedoch einen bestimmten moralischen Einfluß ausüben, wie es die Bewegung bewiesen habe, die die Rede Briands gestern hervorgerufen habe.

Der „Populaire“ schreibt, Harding habe tief menschliche Worte gesprochen. Wenn Worte allein Handlungen wären, dann hätte man das Recht, große Hoffnungen auf die Konferenz zu setzen. Aber seit einigen Jahren habe man derartige Versicherungen aus dem Munde der Regierenden zu oft vernommen, ohne daß ihre praktische Politik ihren Worten entsprochen habe. Nicht immer sei der schlechte Wille der Individuen dafür verantwortlich, sondern viel eher der grundlegende Zustand der Dinge so, wie er in der heutigen Gesellschaft bestehe.
Die „Gazette Nouvelle“ ist der Ansicht, daß Harding den Ton wiedergefunden habe, den Woodrow Wilson die Welt habe vernahmen lassen. Man dürfe nicht glauben, daß man in der Washingtoner Konferenz nur eine andere Konferenz von Algerien zu erblicken habe. Wie Deutschland — so sage man — im Jahre 1906 habe verhindern wollen

mehrere Personen zu sein, jedenfalls der Direktor, begleitet von einem Arzt und einem Beamten.
Die Tür öffnete sich und zwei Herren traten ein, der ein groß mit schwarzem Wollbart und einem Paar dunkelbraunen blühender Augen. Es mußte offenbar der Direktor sein. Der andere war bedeutend kleiner und mit leicht ergrautem Haar er hatte, so viel man hinter der goldenen Brille zu sehen vermochte, hellblaue Augen, alles an ihm verriet, daß er ein Intellektueller war, folgte ihnen nach. Er sagte die Tür wieder und blieb daneben stehen.
„Nun, Herr Johnson, wie befinden Sie sich?“ frante der Direktor, indem er sehr höflich hinguckte: „Bekanntlich Sie daß wir uns vorstellen: Ich bin Direktor Schmidt und diese Herr da ist Doktor Wilmer.“
Der Doktor verbeugte sich, worauf der Direktor fortfuhr: „Ich hoffe, daß Sie sich wohl befinden und im negativen an daß wir gut miteinander auskommen werden. Wenn Sie etwas wünschen, so sagen Sie es mir!“
„Wünschen,“ sagte Angel festig. „Ja, ich habe einen blühenden Wunsch, als aus dieser Anstalt fortzu kommen!“
Der Direktor lächelte.
„Jawohl,“ sagte er. „Das versteht ich ganz gut und diese Wunsch wird — mit der Zeit — auch erfüllt werden. Vorläufig können wir uns nämlich nicht entscheiden, auf Ihre angenehme Gesellschaft zu verzichten und ich glaube auch, daß es Ihnen gut tun wird, eine Zeitlang hier zu bleiben. Sie haben sich nämlich in der letzten Zeit überanstrengt, liebe Herr, und bedürfen der Ruhe.“
Angel suchte sich zu bedürfen.
„Sagen Sie mir nur, wie ich hierher gekommen bin?“ sagte er.
„Nurlich auf Wunsch Ihres guten Freundes und Kollegen!“
„Und wie heißen diese guten Freunde und Kollegen?“
Der Direktor suchte die Achseln.
„Ich bedauere, Ihnen darüber keine Auskunft geben zu können. Die Erlaubung hat uns erteilt, daß unsere Pflicht keine nur in Aufrechterhaltung, wenn sie etwas darüber vermag.“

Das Frankreich nach Vortrefflichkeit, so haben 1891 die Vereinigten Staaten einig und auch Japan, die japanische Ausbreitung im fernem Osten aufzuhalten. Aber in Amerika sei Deutschland allein gewesen, während sich Amerika in Washington im voraus die Unterstützung der Welt gesichert habe. Werde sich Japan täuschen? Werde England auf seine Allianz im Stillen diesen versichten? Das seien, wie man sagt, die wahren Probleme. Das Blatt schließt mit den Worten, drei Jahre nach dem Waffenstillstand sei es weder zu nahe noch zu illusionistisch, zu hoffen, daß man endgültig den Frieden wolle.

Gustave Doré erzählt in der "Victoire", er empfinde Ehrlichkeit anerkennen der Tatsache, daß die Vereinigten Staaten sich an die Spitze des Kreuzzuges gegen den Krieg gestellt hätten. Frankreich habe die geistige Leitung der Welt verloren, die es durch Jahrhunderte zu bewahren gewohnt habe. Diese Leitung sei an die Angehörigen von Nordamerika übergegangen. Die Nachfolger und Befreier Wilsons hätten ein Neo-Wilsonismus begründet, der den augenblicklichen Erfordernissen der innern und äußern Politik der Vereinigten Staaten angepaßt sei.

Der "Gaulois" ist optimistisch. Er glaubt, daß die Konferenz Erfolg haben werde, weil die amerikanischen Unterhändler in absoluter Übereinstimmung mit der Nation ständen, die sie vertreten. Die Gewißheit, die strengen und gewissenhaften Dolmetscher eines Volks von 100 Millionen zu sein, gebe ihnen Kraft. Diesen Eindruck gewinne man von der Eröffnungssitzung der Konferenz.

Die "Lanterne" vertritt ebenfalls den Standpunkt, daß Gordina nicht die idealistische Treuehaftigkeit Woodrow Wilsons aus dem Welken Dause verbannt habe. Auch er wolle für die Humanität arbeiten.

Regelung der Beamten-Einkommen.

Das Ortsblatt Niesla des Deutschen Beamtenbundes schreibt uns:

1. Ebenso wie bei früheren Erhöhungen der Steuerungsklausuren war auch in der letzten Besoldungsabrechnung der behauerliche Vorrang zu verzeichnen, daß in der Öffentlichkeit Zahlen über die finanzielle Wohlstandslage des Reichs genannt worden sind, die offensichtlich übertrieben waren und den Zweck hatten, die nichtbeamteten Bevölkerungsteile gegen die Beamtenschaft einzunehmen. So wurde im August bei der Erhöhung der Steuerungsklausuren die Öffentlichkeit mit einer Zahl von 10 oder gar 11 Milliarden erschreckt gemacht. Demgegenüber fordert der Nachtragsetat für diesen Zweck für das laufende Rechnungsjahr, d. h. also vom August ab für acht Monate, die Summe von 5,968 Milliarden an, worin jedoch noch 800 Millionen als Verbilligung für die Länder enthalten sind. Rechnet man von dem Rest von 5,168 Milliarden für die Einkommensteuer 11 Prozent = 567,98 Millionen was als Durchschnitt wohl noch hinter dem tatsächlichen Steueraufkommen zurückbleibt ab, so bleiben noch 4,495 Milliarden zur Verteilung an nahezu 2 Millionen Beamten und Arbeiter übrig.

In den letzten Tagen ging ebenfalls eine Meldung durch die Presse, daß die neuen Besoldungspläne eine Summe von 30 Milliarden kosteten. Auch diese Zahl ist wieder maßlos übertrieben. Geht die Einkommenserhöhungen für Beamte, Angestellte und Arbeiter von Reich, Ländern und Gemeinden mit den entsprechenden Auswirkungen auf Kriegrentner und -hinterbliebene zusammen bleiben noch wesentlich unter dieser Summe. Die Kosten für die Beamtenschaft allein betragen ungefähr 7 1/2 Milliarden, d. h. also für das laufende Staatjahr vom 1. Oktober an die Hälfte dieser Zahl. Daraus geht noch der Betrag für Einkommensteuer, den das Reich ja wieder zurückerhält, ab.

In einer weiteren Zeitungsmeldung, die, soweit ersichtlich ist, amtlichen Ursprungs war, wurde mitgeteilt, daß durch die neuen Einkommenserhöhungen das Einkommen gegenüber der Friedenszeit um 13 bis 14fache bei den unteren Besoldungsgruppen, auf das Siebenfache bei den mittleren und das Fünf- bis Sechsfache bei den höheren Besoldungsgruppen. Auch diese Zahlen geben kein genaues Bild der tatsächlichen Verhältnisse. Das heutige Gesamteinkommen (Grundgehalt, Ortszuschlag und Steuerzuschlag) ohne Abzug der Steuer beträgt gegenüber dem Friedenszeitinkommen (ohne Steuerabzug) in

Gruppe	Anfangsgehalt	Endgehalt
Gruppe II	das 8,4fache	das 9,8fache
III	10,5	10,7
V	8,4	7,7
VIII	10,9	7,5
XI	7,5	7,0
XIII	7,5	7,7

Staatssekretär früher 80000 M., jetzt 177 600 M. oder das 5,9fache, Minister früher 66000 M., jetzt 225 600 M. oder das 8,2fache. Zu dieser Tabelle ist zu bemerken, daß zum Vergleich Beamte der Reichsmittelbehörden herangezogen sind, und zwar in Gruppe I ein Amtsgehilfe, in Gruppe III Amtsgehilfe, Gruppe V KanzleiSekretär, Gruppe VIII expedierender Sekretär, Gruppe XI Regierungsrat, Gruppe XIII Ministerialrat.

Auf falscher Fährte.

Kriminalroman von E. Andersen. 35

"So muß ich darauf verzichten," sagte Kgel. "Räumen Sie mir auch nicht mitteilen, wo ich jetzt bin?"
"Es freut mich, in diesem Punkt Ihren Wunsch erfüllen zu können. Sie befinden sich gegenwärtig in Doktor Schmidt's Anstalt für Nervenkrankheiten auf der Insel Femern. Wünschen Sie noch weitere Auskunft?"
"Nein — das heißt wie ich hierher gekommen bin?"
"Wie Sie hierher gekommen sind? — Mit dem Postdampfer, denke ich. — Sie waren sehr entkräftet, ja, vollständig bewusstlos. Der Wind liegt bloß darin, daß Sie sich überangestrengt haben, lieber Herr. Aber wenn Sie unsere Verordnungen gütlich befolgen und vollständig ruhig sein wollen, so wird es nicht lange dauern, bis Sie es überstanden haben. Ich muß Sie übrigens nachdrücklich darauf aufmerksam machen, daß es in Ihrem eigenen Interesse ist, wenn Sie sich hier ruhig verhalten wollen, denn man duldet hier in der Anstalt keine Widersetzlichkeit."
Kgel antwortete nichts darauf, sondern starrte ins Meer. Blüchlich brach er in ein schrilles Gelächter aus.
"Sieht, da ist er wieder," rief er, "der weiße Teufel mit den langen Krallen, er will mir die Augen auskratzen, aber er erreicht mich nicht! Da, da! Die Eisenstangen sind ihm im Weg!"
Die beiden Herrgötter saßen einander gegenüber. "Was soll das bedeuten?" fragte der Direktor leise. "Ist er wirklich wahnsinnig?"
"Nein," antwortete Doktor Müller. "Die Auskunft über seine jetzige Lage scheint ihn überwältigt zu haben, so daß er wirklich den Verstand verloren hat."
Der Direktor trat darauf zu Kgel und befehlte ihm den Puls.
"Der Puls ist nicht normal," sagte er, "er geht stark, aber doch nicht in besonders auffallendem Grad."
Kgel hatte, während diese Aufmerksamkeiten gewechselt wurden, fortwährend noch dem Fenster gestarrt. Dann und wann murmelte er einige Worte, die man jedoch nicht verstehen konnte, obschon der Direktor und der Arzt sich alle Mühe gaben, zu verstehen.

Wenig ist bei der Entscheidung dieser Frage in Betracht zu ziehen, daß gerade das Einkommen der unteren Besoldungsgruppen auch schon im Frieden durchaus ungenügend war.

Aus diesen Zahlen ist zu entnehmen, daß der Steigerungs faktor gegenüber dem Friedensinkommen bei den unteren Besoldungsgruppen durchaus nicht so viel höher ist, als es nach der oben erwähnten amtlichen Meldung erscheinen könnte. Wirklich maßgebend für die Beurteilung der neuen Gehaltsordnungen können nur die tatsächlichen Beträge sein, die der Beamte nach Abzug der Steuer hat. Diese Beträge sind auch nach der neuen Erhöhung in den unteren Besoldungsgruppen um vieles zu niedrig. Berücksichtigt man ferner hier nicht die Kosten und nicht die Tatsache, daß der Weltmarkt, daß ein Beamter mit einem Einkommen von 14 500 bis 18 000 Mark (Gruppe II nach Abzug der Steuer) unter den heutigen Verhältnissen nicht leben kann.

Zu den Fragen der Besoldungsregelung in Verbindung mit der Forderung, sowie zum Ansehen der Kreditkräfte seitens der Industrie an das Reich und ihre Forderung der Verstaatlichung aller Reichsbetriebe wird das Ortsblatt in seiner außerordentlichen Hauptausgabe am nächsten Donnerstag Stellung nehmen.

Vermischtes.

50 Kilometer in Flammen. Einer der größten Fischbrände, die jemals die ostfälischen Weiden heimgesucht haben, ist in dem Dreieck des wehlichen Neuhäufes, das von den Flüssen Dörling, Bogen und Lachlan umgeben ist, ausgebrochen. Von einem dieser Feuer wird berichtet, daß es mit einer Front von 50 Kilometern fortbrannte und zahlreiche Todesopfer forderte. Diese unglücklichen Flammenwände, die u. a. 247 000 Wagen der neuangelegten Eisenbahn vernichteten, verbreiteten weit vor sich der einen schrecklichen Atem, der das Gras schon verkohnte und verbrennen ließ, bevor die Flammen noch da waren. Die Temperatur in der Nähe dieser Feuermeer wurde auf 180 Grad Fahrenheit angegeben. Die Flammen breiteten sich mit der Schreckhaftigkeit eines galoppierenden Pferdes aus. Das Gras, das sie vernichteten, war an vielen Stellen acht Fuß hoch, und man schätzte, daß an einem Tage allein 800 000 Dektar Weideland in Asche verwandelt wurden. Tausende von Männern, die das Feuer zu bekämpfen suchten, sind aus allen Teilen des Landes nach dem Feuerort geeilt, und man hofft, die Flammen von den Weidenwegen fernzuhalten, wo eine außerordentlich reiche Ernte gerade eingebracht wird.

Aufhebung einer Falschdruckerei in Berlin. In Berlin wurde eine Falschdruckerei ausserhalb, in der falsche Banknoten hergestellt wurden. 14 Personen wurden in dieser Angelegenheit in Berlin und Barmen verhaftet.

Sport.

Fußball. Nieslaer Sportverein e. V. Vor dem Beispiel des Norddeutschen am Sonntag in Badheim begannen sich die beiden 1. Anabermannschaften des Döbener Sportklubs und des Nieslaer Sportvereins im Verbeispiel. Schiedsrichter wird Herr Nordmann-Badheim sein.

Nieslaer Sportverein's Sonntagsspiel: Die 2. Mannschaft im Wiederholungs Spiel Nieslaer Sportverein 1. 1:0. 4. Mannschaft gegen Rüdow 3. 2:1. A. D. gegen Rüdow 3. 9:0.

Norddeutschland schlägt Mitteldeutschland 3:0. Bei prächtigstem Wetter und vor etwa 15 000 Zuschauern fanden sich in Halle auf dem neuerbauten Sportplatz des Halleischen V. f. L. 1896 die beiden Auswahlmannschaften von Nord- und Mitteldeutschland im Fußballspiel gegenüber. Norddeutschland erzielte einen einwandfreien Sieg mit 3:0.

Im Genuß seltener Art wurde uns gestern durch die Schlußstunde des Richter'schen Kinder-Ballett-Interkants zuteil. Die ca. 60 Kinder im Alter von 5-11 Jahren zeigten außer torkeltem und hübschem Benehmen einen, auch bei den jüngeren, ausgeprägten Sinn für rechts und links und musikalischen Rhythmus. Fast durchweg bewiesen die Kinder deutlich erkennbare Grazie. Vorgeführt wurden Leistungen von der einfachsten Körper- und Stützbewegung nach Musik (Rhythmische Gymnastik — Schwinger Methode d'Alcega) in immer gesteigerter Schwierigkeit bis zum amüsanten Akrobatischen und Solotanz. Da die Kinder sich in den Unterrichtsstunden sehr wohl fühlten und sich nach den geistigen Anstrengungen des Schulunterrichts hier körperlich ausarbeiten und erholen konnten, wäre es sehr zu wünschen, wenn Herr Richter den Unterricht auch im nächsten Jahre abhalten würde. Einige Eltern. 3.

Möbl. Zimmer

möglichst mit Klavier, von Lehrer zu mieten gesucht. Offerten unter J U 7944 an das Tabl. Niesla erbeten.

Möbliertes Zimmer

von einem Herrn gesucht. Angeb. unt. K U 7935 an das Tabl. Niesla.

Aufwartung (O. G. gen.) Konfirmationsabend, von 8 Uhr bis 10 Uhr im Gemeindefestsaal. Bitte geg. Bes. abzugeben. Niesla, 1.1. Danl. Wille sucht 1. sofort möbl. Zimmer. mbl. in Gröda oder Niesla. Bahnd. Off. mit Ang. d. Grödes unt. F U 7931 an das Tageblatt Niesla.

Aufwartung Frau od. Mädchen, sofort ab. 1. 12. für vormittags gesucht. Frau Anna Garsenick, Gröda, Schulstr. 11.

Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. In erl. im Tagebl. Niesla.

Aufwartung (Frau od. Mädchen) für vormittags wird sofort gesucht. Sidmarstr. 17, 2. r.

Sausmädchen ehrl. per sofort ab. 1. Des. gesucht. Schwanstr. Bettendorferstr. 11.

Junges Mädchen als Aufwartung für vormittags ab 15. Jan. 22 gesucht. In erl. im Tageblatt Niesla.

Ein Mädchen für Landwirtschaft gesucht. Gröda, Nieslastr. 23.

Perfekte Stenotypistin zum sofortigen Eintritt gesucht. Vorarbeiten mit Benennung von 8 bis 11 Uhr vormittags.

Reichstreuhandgesellschaft Platzversetzung Zeitsal, ehemalige Geschloßkücherei. Suche zu Neujahr einen tüchtigen

Birichschaftsgehilfen mit Familienanschluss, möglichst nicht unter 20 Jahren. Emil Thamm, Gutsbesitzer, Kreislich (Post Stredia).

Schneidergehilfen sowie Schneidermädchen für sofort gesucht. Niesla, Nieslastr. 23.

Einem jungen Nähmaschinen- und Fahrrad-Reparateur stellt ein Emil Jenner, Kommissar.

Tüchtigen Drechler sowie ein intelligentes jung. Mädchen als Poliererin stellen sofort ein. Gebr. Lienke, Langenberg.

Guter Nebenberuf bei geringer Bemühung für jedermann. Auskunft gegen Einblend. von 2 Uhr. gibt O. Renner, Garbort bei Liebenwerda.

Rein, nur insofern, als der Wahnwitz durch die Einprägung hervorgehoben worden ist," antwortete der Doktor lakonisch.

Er wird gleichwohl verrückt geworden sein, der Reim war bereits vorhanden," meinte der Direktor.

Darauf verließen die beiden Herren die Zelle und kurz darauf wurde Kgel wieder herbeigeführt, worauf die Wächter ihn verließen.

Er vertiefte sich wieder in seine Betrachtungen, indem er jedoch dafür besorgt war, den steilen Blick beizubehalten. Denn es war ja alle Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden, daß er durch Quälwürmer beunruhigt wurde. Gütte er nur einen einzigen Augenblick sich selber außer Acht lassen, so würde es sich verraten haben und seine Wächter hätten sofort bemerkt, daß sie es mit einem Simulanten zu tun hatten.

Ja, was nun? Er war also über seine Lage zur Klarheit gekommen und dies war doch immer etwas. Er wußte jetzt, wo er sich befand und daß er nur sehr wenig Aussicht hatte, auf irgend Faust auszureißen zu können — wenigstens im Anfang. Aber bei Blide besahen, was erreichte er, wenn er den Wahnwitz spielte?

Scheinbar nichts, weil er gleichwohl gefangen blieb und sorgfältig bewacht wurde.

Aber einen Vorteil und zwar einen solchen von wesentlicher Bedeutung würde er doch erreichen, und zwar den, daß man es wahrscheinlich nicht für nötig finden würde, ihn von den anderen Patienten absondern zu halten. Möglicherweise dürfte er schon am nächsten Tag den Versammlungssaal betreten und sich im Garten bewegen.

Aber was konnte ihm das nützen? Ja, es ließ sich nicht bezweifeln, daß er, der im Besitz des vollen Verstandes war, sich frei in der Anstalt umher bewegen und auf gleichem Fuß mit den übrigen Patienten stehend, sich mit den Verhältnissen vertraut machen und möglicherweise einen praktischen Plan zur Entweichung entwerfen oder sich mit der Außenwelt in Verbindung setzen könnte.

Aber vorläufig vermochte er nichts weiter zu tun, als zu schlafen. Und das tat er auch.

Gefucht der vorher ein Kraus solides Mädchen als lernende Verkäuferin beglichen als Lernende für Kontor. Ernst Schäfer Nachf. Gröda, Ostendstr. 21.

Bildhauer-Lehrling. Gode achtbarer Eltern findet gute Lehrstelle als Goldbildhauer bei Paul Henbert, Goldbildhauermeister, Neugröda.

Haupt-Agentur m. Inc. n. gr. Feuer-Vers.-Ges. m. all. Red.-Pr. an einen geschäftsgem. Herrn a. Berg. Gode Bron. ev. fest. Bismarck. Off. u. O U 7932 an das Tabl. Niesla.

Wer erteilt Lauten-Unterricht evtl. mit Gesangsstunde? Offerten unter L U 7909 an das Tageblatt Niesla.

Ein harter Käufer guter Preiser. steht zu verkaufen. Wautis 13e.

Schreibmaschine guterb. zu kal. zu gesucht. Off. m. Preis u. System unt. K U 7900 an das Tabl. Niesla.

Unterhaltener kleiner Flügel (Hönisch) 180cm lg. billig zu verkaufen. Niesla, Nieslastr. 23.

Ein transportabler Herd (gebraucht) sofort zu kaufen gesucht. (Best. Offerten mit Preisangabe unter K U 7909 an das Tageblatt Niesla.

Ein fast neuer Damenmantel (Militärstil) preiswert zu verkaufen. Herren- u. Damenkleidererei Söberles 24.

Guter, schwarzer Mantel, passend für ältere Dame, zu verkaufen. Söberles 24.

Guterhaltener schwarzer Gehrockanzug zu verkaufen. Söberles 24.

Roberner guterhaltener Kinderwagen (Tafelwagen) 1. verf. Gröda, Steinstr. 21. 1.

Billige Militärwagen (Reispfosten) verlässlich. Arndt, Dresden-Kreuzfeld.

Gen kauft Ernst Schäfer Nachf. Gröda, Ostendstr. 21.

Bäuche zum Waschen und Blätten nimmt an Fanny Hentschel, Gröda, Ostendstr. 21.

Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt in der **Riesaeer Korsett-Fabrik** Abteilung II Goethestr. 84.

Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.

Heute letzter Tag: Der grosse Coup.
Dienstag bis Donnerstag:
Die Geheimnisse des Zirkus Barré.
In der Hauptrolle Gerry Viel.
Vorführungen 7 und 9 Uhr. Mittwoch (Bußtag) ab 2 Uhr Jugendvorstellung.
Um gütigen Zuspruch bittet die Besetzung Anna Bach.

Bratheringe
Kollmöpfe
Sering in Gelee
Kronfardinen
empfehl nur dosenweise
H. Grühle
Bismarckstr. 35a.
Telefon 652.

Nünchritz: Zentral-Lichtspiele.
Mittwoch, den 16. November
großes Doppelprogramm.
Erstaufführung. Joe Jenkins.
Zur Vorführung gelangt:
Der Witternachtsbesuch
Detektiv-Schauspiel in 5 Akten.
Der Bettelgraf.
Dazu noch ein fünf-
aktiges Drama:
Niemand verläumde zu kommen. Wegen der enormen
Länge des Programms wird gebeten, recht pünktlich zu er-
scheinen. Anfang punkt 8 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

Haupt-straÙe **Kammer-Lichtspiele** Haupt-straÙe
Heute unwiderruflich letzter Tag:
Das Geheimnis der 6 Spielkarten.
6. Teil (Herz-Dame).
Ab morgen Dienstag bis Donnerstag:
„Der Todesschacht“
Künstlerkonzert. Großes Gesellschaftsdrama aus dem
Leben der Spieler. Künstlerkonzert.
Dazu ein erstklassiges Beiprogramm.
Kasse geöffnet ab 7 Uhr. Vorführungen ab 7/8 Uhr, Mittwochs ab 8 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet der Besitzer.

Petrenz-Oper! Hotel Höpfner!
Sonntag, den 20. November, 7 Uhr
mit **Henne Neuburg** vom ehemaligen Hoftheater in Detmold,
Kammerlänger **Erich Klinghammer** (Leipzig) und
Karl Schumm vom Stadttheater in Kiel
Tiefland
Muffdrama in einem Vorspiel und 2 Aufzügen von **Eugen d'Albert.**
Preise der Plätze einschließlich Billettsteuer und Sozialabgabe: 1. Sperrsitze 17.—,
2. Sperrsitze 14.—, 1. Platz 9.—, 2. Platz 6.—, Galerie 4.50. Vorverkauf: Buch-
druckerei **Abendroth** (Tel. 138) und **Blasengießerei C. Wittig** (Tel. 445).
Textbücher zu M. 3.30.

Vereinsnachrichten
Riesaeer Sport-Verein e. V. Dienstag 8 Uhr Musik
außerordentliche Vorstandssitzung mit Planausschub.
Keine Spielausschreibung. Mittwoch 8.30 Uhr Neben-
der-Vogelstimmung Gildterkrasse. Freitag 8 Uhr Schlach-
hof-Ringlieder-Vorstellung.
M. V. Jäger und Schützen. Morgen Dienstag abends 8 Uhr
Monatsversammlung. n. Bräutigam in „Stadt Dresden“.
Sängerkrans. Morgen Dienstag abend 7 Uhr alle Sänger
im Kronprinzen (Ständchen).
Spielvereinsung. Morgen Dienstag Jugendaufammen-
kunft, darnach Spielausschub- und Vorstandssitzung.
Freitag Spielereisammenkunft. Alles „Gute Quelle“.
Gabelberger Stenographen-Verein. Monatsversamm-
lung im Kronprinzen nicht Dienstag, sondern Donner-
stag, den 17. 11., abends 8 Uhr. Nicht Tagesordnung.
Männergesangsverein Gröba. Wegen Behinderung des
Vierbeinlers fällt die Singstunde morgen Dienstag aus.

Achtung! Stoffe!
Habe einen Vorken
guter Stoffe
herbeikommen und kann
dieselben noch zu billigen
Preisen abgeben.
Max Jeruchim,
Reichen, Abendrothstr. 1 f.
Morgen Dienstag früh ein-
treffend frische Sendung
Seefische
Ernst Schüller Nachf.
Friskgekölltene
starke feiste Hasen
getreift, geteilt.
Hebriden, Reulen,
lebende Karpfen
in jeder beliebigen Größe
empfehl
Carl Stamer, Gröba.

Die Verlobung ihrer Tochter
Marthel mit Herrn **Ernst Müller**, Dornreichenbach Bhf.,
gestattet sich hierdurch anzuzeigen
Selma Haase
geb. Seidel.
Riesa, am 13. November 1921.

Meine Verlobung mit Fräulein
Marthel Haase, Tochter des
verst. Herrn Bahnmeister Haase
und seiner Frau Gemahlin geb.
Seidel, beehre ich mich anzuzeigen.
Ernst Müller.
Dornreichenbach, Bhf.

Gasthof Nauwalde.
Nächsten Donnerstag, den 17. d. M.
gross. Extrakonzert
von der gesamten Riesaeer Stadtkapelle.
Leitung Herr Obermusikf. Himmler.
— Anfang 7 Uhr. —
Nach dem Konzert feiner Ball.
Hierzu laden freundlich ein
J. Himmler, Oskar Paul.

Zum Bußtag!
Morgen Dienstag früh
ff. Schellfisch
lebende Karpfen
lebende Schleie
Hasen
getreift und geteilt
Reh
rücken
keulen
blätter.
Clemens Bürger.

Sonntag früh entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unsere
geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Christiane Kober geb. Reinhardt
im 66. Lebensjahre.
In tiefer Trauer geben dieses im Namen aller Hinterbliebenen bekannt
Riesa, Wottinerstr. 33. **Berta Asbeck geb. Kober**
13. November 1921. **Paul Asbeck.**
Die Beerdigung findet am Donnerstag statt. Beileidsbesuche werden
dankend abgelehnt.

Max Scheinert
Johanna Scheinert geb. Weber
Vermählte
Riesa, am 13. November 1921.

Gasthof Leckwitz.
Mittwoch, den 16. November
von 2 Uhr ab
grß. Serien-Stat.-Weißpiel
mit Solokausen.
Ergebnis ladet ein
Max Reusch.

Hausbesitzerverein Weida.
Dienstag, den 15. Novbr.,
abends 7/8 Uhr
Versammlung
im Café Edelweiß.
Der Vorstand.

Die innige Anteilnahme an unserm großen Leid hat unseren
betrübteten Herzen wohlgetan. Wir sprechen dafür zugleich im
Namen unserer Verwandten hierdurch unsern
herzlichsten Dank
aus.
Linna Fiedler geb. Fehrmann
Hedwig Müller geb. Fehrmann
Max Fehrmann
Fanny Kühler geb. Fehrmann
Hulda Schwager geb. Fehrmann
Alfred Fehrmann
Arthur Fiedler
Alfred Müller
Selma Fehrmann
Oskar Kühler
Curt Schwager
Johanna Fehrmann
und 6 Enkelkinder.
Lommatzsch, Kreinitz, Weida, Zschepa, Meißen, Bobersen,
am 11. November 1921.

Zurückgeführt vom Grabe unserer teuren
Entschlafenen, der Frau
Wilhelmine verw. Lange
drängt es uns, allen Beteiligten für die überaus
zahlreichen Beweise treuen Gedankens und
freundlicher Aufmerksamkeit in Gestalt von
herrlichem Blumenschmuck und herzlichen Trostes-
worten innigen Dank zu sagen. Besonderen
Dank Herrn Rittergutsbesitzer B. Harz und Frau,
die sich unserer lieben Entschlafenen in liebe-
voller Weise angenommen haben, ferner den
Mitarbeiterinnen für das ehrende Geleit, sowie
dem Herrn Warrer für den trostreichen Zu-
spruch, desgleichen auch Herrn Dr. Bräuer in
Nünchritz für seine Aufopferung.
Nünchritz, 14. November 1921.
In tiefem Schmerz
die trauernden Hinterbliebenen.

Öffentliche
Einwohnerversammlung
in Zeitzhals Dienstag, den
15. 11., abends 8 Uhr im
Gasthof zum Stern. Lehrer
Brettmann spricht über:
Die Bedeutung der
Gemeinderatswahl.
Baldreichen Besuch erbitten
die Einberufer.

Sonntag morgen 7/8 Uhr entschlief sanft
und ruhig unsere liebe Mutter, Schwieger-
mutter, Großmutter und Schwester, Frau
Auguste Henriette verw. Helm
geb. Rittler, in ihrem 72. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Max Ran und Kinder
nebst übrigen Hinterbliebenen.
Soßitz, am 14. November 1921.
Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2 Uhr statt.

16. 11. 4 U. I. Trauerl.
G. D. A.
Ortsgruppé Riesa.
Donnerstag, den 17. 11. 21,
abds. 8 Uhr **Monats-Versammlung**
Gildterkrasse. Zahlreiches Ge-
schlehen erwartet d. V.
Die heutige Nr. umfaßt
3 Seiten.

Die Kreditbedingungen der Industrie.

Die Bedingungen, die der Reichsverband der deutschen Industrie dem Reichsanwalt als Voraussetzung für die Fortführung der sogenannten Goldkreditation der Industrie mittelste, haben nach Form und Inhalt, sowohl innerhalb Deutschlands, als auch bei der Entente ein denkbar ungünstiges Gesicht gefunden. Wie erinnerlich sein wird, wurde als Hauptbedingung in kaum noch verhältlich zu nennender Form die Auslieferung der deutschen Reichseisenbahnen an private Gesellschaften verlangt. Wie man jetzt hört, war diese Bedingung schon innerhalb des Reichsverbandes der deutschen Industrie selbst ein Gegenstand schwerer Meinungsstöße. Sie ist nur von den Vertretern der Ur- und Schwerindustrie erhoben worden, die als Erbe des Reiches im Eisenbahnbau wohl am ehesten im Betracht käme; die Vertreter der verarbeitenden Industrie, die weder eine noch weitergehende Stärkung der Schwerindustrie wünschen, noch verkennen können, daß ihnen aus dem Uebergang der Bahnen in den Besitz privater Gesellschaften sehr erhebliche neue Tariflasten erwachsen würden, — die verarbeitende Industrie soll durchaus in Opposition gewesen und schließlich nur überstimmt worden sein. Während aber dieser innerindustriellen Gegensatz nur bruchstückweise und nur als schwer kontroverses Gesicht an die Öffentlichkeit drang, ist der innerpolitische Widerstand von Seiten der Gewerkschaften, des Reichswirtschaftsrates und vieler Parteien sehr klar in Erscheinung getreten und auch über den Protest der Reparationskommission, wiewohl er bisher noch nicht offiziell formuliert wurde, ist kaum noch ein Zweifel möglich.

Die Gegnerschaft der Parteien ist insoweit selbstverständlich, als grundsätzlich sozialisierungsfreundliche Gruppen in Frage kommen. Die gesamten sozialistischen Parteien aller Schattierungen, sowie die Gewerkschaften sind naturgemäß gegen den Gegenstand zu jeder Maßnahme, die, ganz im Widerspruch zu ihrer allgemeinen Tendenz, nicht privaten in öffentlichen Besitz, sondern öffentlichen in privaten Besitz überführen will. Sie weisen überdies daraufhin, daß das Defizit der Reichseisenbahnen zum großen Teil nicht auf Betriebsfehler, sondern auf zu niedrige Tarifierung zurückzuführen ist, die gerade von der Industrie immer wieder verlangt worden sei, und auf die maßlos gesteigerten Materialkosten die ebenfalls zum guten Teile dem Gewinnstreben der Industrie zu verdanken sei. Diese Gruppen wünschen auch das weitere Anwachsen der industriellen Machtstellung und sie betonen, daß bereits die diskussionäre Art, mit der die Industrie ihrer Forderung jetzt auftritt, einen Beweis dafür liefert, wie gefährlich eine derartige Kumulierung von Macht in den Händen einer entschlossenen und wohlorganisierten Berufsgruppe werden müsse. Wirtschaftliche Beweggründe bestimmen auch das Zentrum und die Demokraten zu ablehnender Haltung, die auch dadurch nicht bedeckt wird, daß diese Parteien wenigstens erklären, man müsse sich weiter über das Thema unterhalten. Ja, es kann sogar gesagt werden, daß weite Kreise derjenigen Partei, die der Industrie am nächsten steht, der Deutschen Volkspartei, von dem Vorhaben des Reichsverbandes sehr wenig angenehm berührt sind und wenn diese Mißbilligung vorerst auch noch nicht public geworden ist, so besteht doch in informierten Kreisen kein Zweifel darüber, daß sie besteht und daß man den Schritt der Industrie zum mindesten als taktische Ungeheuerlichkeit bewertet angesichts der durch die Selbstentwertung sehr angepanzten sozialen Lage, angesichts der gerade in diesem Augenblick beginnenden Verhandlungen mit der Reparationskommission und vielleicht auch angesichts der zu den Forderungen nicht ganz in rechtem Verhältnis stehenden Höhe des bestenfalls in Betracht kommenden Kreditobjektes.

Die Reparationskommission hätte es bei dieser Sachlage der deutschen Öffentlichkeit überlassen können, sich ohne fremde Einmischung mit dem Problem auseinanderzusetzen. Das ging aber offenbar über das Maß hinaus dieser Körperlichkeit, die von psychologischen Erwägungen ebenso wenig zu verstehen scheint, wie diejenigen Gruppen des Reichsverbandes, die das Münchener Votum ihrer Organisation in einem so unangemessenen Augenblick nach ganz neuer Richtung abgeben. Die Reparationskommission hat, wenn nicht alle Nachrichten tragen, der Reichsregierung zu verstehen gegeben, daß sie die deutschen Reichseisenbahnen unter die Pfandbestimmungen des Versailler Vertrages rechnet, die bekanntlich den gesamten öffentlichen Besitz Deutschlands zur Garantie der Reparationsforderungen hypothekalisieren. Sie scheint erklärt zu haben, daß sie eine Besoldung der Bahnen aus diesen Pfandbestimmungen nicht zulassen werde, ja es wird sogar behauptet, sie habe mit Beschlagnahme der Bahnen durch die alliierten Regierungen gedroht, falls dem Angebot der Industrie näher getreten werden sollte. Es ist das ein Schritt, zu dem die Reparationskommission dem Wortlaut des Vertrages noch sicher berechtigt war. Aber es ist ein wichtiger und unpsychologischer Schritt, weil er die innerpolitische Debatte dadurch unter einen ganz neuen Gesichtswinkel stellt, und es ist auch ein unlogischer Schritt, weil selbst dieses Projekt ja schließlich nur im Interesse der Reparationsbefriedigung aufgebracht wurde, und weil die Reparationskommission, wenn sie Einwendungen dagegen zu erheben hat, ihrerseits mindestens einen Weg aufzuweisen müßte, auf dem diese Erfüllung sonst durchführbar wäre. Solange die Reparationskommission diese Mittelung unterläßt, solange sie nur als Zwangsmaßnahme und als Verweigerung auftritt, entbehrt ihr Einspruch, trotz seines juristischen, des moralischen Rechtes.

Deutsch-demokratischer Parteitag.

Der deutsch-demokratische Parteitag wurde am Sonntag in Bremen eröffnet. Über 300 Delegierte waren erschienen. In der Vormittagsung sprach Dr. Rathenau über das Erfüllungsproblem und die deutsche Wirtschaft. Er sagte u. a.: Ein erster Einwand gegen das Sachleistungsprinzip ist der, daß der Staat, dem wir Sachleistungen liefern, damit Gleichgewicht treibt und aus auf dem Weltmarkt Konkurrenz macht. Diese Gefahr kann vermieden werden, wenn wir unsere Waren an Stellen liefern, von denen sie nicht einen Weg in den Weltmarkt finden. Es wäre ein Fehler, die Reparationsleistung als etwas für uns rein Negatives zu betrachten. Es ist etwas Positives für uns im Urteil der Welt, wenn wir es in die Hand nehmen. Europa wieder zur Ordnung zu verhelfen. Das ist die Mission Deutschlands. Das hat auch die Grundlage des Wiesbadener Abkommens. Die Verhandlung mit Frankreich wurde verfolgt mit voller Kenntnis der englischen Regierung. Sie John Bradburn, der zur Zeit in Berlin weil, hat in Besprechungen, die ich mit ihm hatte, erklärt, daß er den Weg von Wiesbaden für den richtigen halte. Die Vollständigkeit unserer Zahlungsbilanz ist das Grundbedürfnis, an dem wir leiden. Wir brauchen mehr, als wir produzieren.

Die Washingtoner Konferenz.

Die Eröffnungssprache Harding.

Präsident Harding erklärte in seiner Rede bei der Eröffnung der Washingtoner Konferenz, es sei nicht möglich, die Bedeutung einer solchen Konferenz zu unterschätzen. Es sei keine ungleiche Probiererei und keine Demonstration der anderen Nationen, die, obwohl nicht auf der Konferenz vertreten, in höchster Achtung gehalten würden, wenn man ermöglicht, daß die Beschlüsse dieser Konferenz einen außerordentlichen Einfluß auf den gesamten menschlichen Fortschritt, ja sogar auf das Schicksal der Welt haben werden. Es sei nicht eine Konferenz zur Festlegung von Bedingungen, es sei ein Zusammenkommen aus allen Teilen der Erde, um die Störungen in den internationalen Beziehungen der Nationen auf das kleinste Maß zurückzuführen. Die Welt ist friedliebend und drängt nach Erneuerung, sie hungert und dürstet nach besserem Zusammenleben. Die Menschen streben nach Erlösung und Frieden nach der Bewährung dauernden Friedens. In allen Ländern werde die Schuldlast und die Trostlosigkeit der Fortschritt gleich empfunden. Alle verlangten nach Freiheit und Gerechtigkeit, die eine könne ohne die andere nicht leben und alle Völker müssen sie besitzen. Die Welt taumle in ihren Schulden und wolle ihre Last abgenommen sehen. Angesichts der unermesslichen Kosten eines Krieges und der fortwährenden Rüstungslast verlanget alle ernsthaften Völker wirksame Beschränkungen der Rüstungen und eine Sicherheit des Friedens.

Präsident Harding fuhr fort, indem er sich an die Delegierten der Konferenz wandte: Die Vereinigten Staaten begrüßen Euch mit ungetrübten Händen. Wir hegen keine Furcht, wir verfolgen keine niedrigen Ziele, wir sehen niemand als Feind an. Wir denken nicht an Eroberungen. In Frieden mit dem, was wir haben, suchen wir nicht nach dem, was anderen gehört. Wir wollen mit Euch an dem Tisch internationaler Verständigung und internationaler Wohlwollens sitzen. Kein Volk braucht gedemütigt, kein Volk erniedrigt zu werden. Harding fuhr fort: Den verschiedenartigen Bedürfnissen und besonderen Stellungen müsse Rechnung getragen werden. Nichts könne erreicht werden unter Abschaffung nationaler Beschränkungen. Alle müssen nunmehr handeln, um die Ursachen dieser Beschränkungen zu beseitigen. Die Welt könne nicht durch Ränke bestehen. Präsident Harding erklärte: Ich kann mir für die Vereinigten Staaten offiziell sprechen. Unsere 100 Millionen wollen aufrichtig weniger Rüstungen und niemand will Krieg. Wir sind im Dienste der Menschheit zusammengelassen. Ich hoffe auf eine Verständigung über die Bürgerpflichten des Friedens. Ich hoffe auf geringere Lasten und eine bessere Ordnung, die zur Veruhigung der Welt führt.

Eine Rede Briands.

Am Schluß seiner am Eröffnungstage der Washingtoner Abrüstungskonferenz gehaltenen Rede sagte der Staatssekretär Hughes, was die Seerüstungen Frankreichs und Frankreichs anbelange, so lägen dort infolge des letzten Krieges besondere Bedingungen vor; die Vereinigten Staaten schlugen darum vor, diesen Gegenstand später auf der Konferenz zu erörtern. Nach der Rede von Hughes wurde eine Abrüstungskommission gebildet aus den Führern der Woodringtons der fünf Großmächte, dazu treten als Begeordnete für die Fragen des Stillen Ozeans je ein Abgeordneter der vier anderen Mächte. Daraus verlangten die Mitglieder der Konferenz nach einer Rede Briands und riefen wiederholt seinen Namen. Briand, der sehr überrascht schien, hielt eine Ansprache aus dem Sekretariat und sagte darin, als Frankreich die Einladung Harding erhalten habe, habe es „Aber“ gerufen sowohl aus unaufrichtiger Dankbarkeit gegenüber den Vereinigten Staaten, als auch aus persönlicher Eingebung und geleitet von dem brennenden Wunsch, bei der Lösung jeder Frage mitzuwirken, welche der Befriedigung des Friedens diene und geeignet sei, ihn im Rahmen des Möglichen zu einem dauernden zu machen. Briand erinnerte dann daran, daß die Vereinigten Staaten Frankreich zu Hilfe geeilt seien und mit den Alliierten dazu beigetragen hätten, die Unabhängigkeit Frankreichs

zu schützen. „Da wir zusammen den Krieg gewonnen haben“, sagte Briand, „müssen wir uns gemeinsam bemühen, den Frieden zu gewinnen“. Briand sagte hinzu, daß Frankreich trotz der ihm von der Nachbarsseite drohenden Gefahren mit ganzem Willen und ganzem Herzen auf der Konferenz die Mittel suchen wolle, die kostspieligen Rüstungen einzuschränken. Frankreich habe schon viel getan; es werde diesen Weg bis zu Ende gehen. Besser als sonst jemand wisse Frankreich, was ein Krieg koste, und es liebe daher über alles den Frieden. Briand schloß seine Rede, indem er sagte, wenn morgen die Sicherheit Frankreichs wiederhergestellt sei, werde es bereit sein, zu sagen: „Die Waffen nieder!“

Allgemeine Grundzüge der Vereinigten Staaten für die Abrüstung zur See.

Auf der Eröffnungssitzung der Washingtoner Abrüstungskonferenz legte Staatssekretär Hughes im Namen der amerikanischen Delegation allgemeine Grundzüge dar, die wie folgt lauten:

1. Der Bau aller Großkampfschiffe der gegenwärtigen Bauprogramme, sowohl der in Ausführung befindlichen als auch der geplanten wird aufgehoben. 2. Eine weitere Verminderung findet statt durch Anderrückführung gewisser älterer Schiffe. 3. Die bestehenden Flottenkörper der in Betracht kommenden Mächte werden im allgemeinen beibehalten.

Nach dem Vorschlag des Staatssekretärs Hughes würde Großbritannien einzustellen haben den Bau der 4 Good- und aller Schlachtschiffe zweiter und erster Linie bis zur King-George-Klasse. Japan würde aufgeben die Pläne der 2 Schlachtschiffe und 4 Schlachtkreuzer, die sich im Bau befinden, und alle 10 Dreadnought-Schlachtschiffe der zweiten Linie. Hughes schlägt vor, daß keine weiteren Großkampfschiffe während einer Periode von 10 Jahren auf Stapel gelegt werden und daß ein Höchstmaß für Ersatzbauten festgelegt werden soll, wodurch vorgesehen würden: 500 000 Tonnen für Großbritannien und 300 000 für Japan. Nach diesem Plan würden die Vereinigten Staaten 15 Kriegsschiffe, die sich im Bau befinden, und 15 ältere Kriegsschiffe zu ersetzen haben.

Der Sonderberichterstatter des „Intransigent“ berichtet aus Washington, die englische Delegation habe Sonnabend vernommen lassen, daß sie grundsätzlich bereit sei, die Vorschläge Hughes anzunehmen. Wenn es so wäre, dann werde man am Dienstag die Bedingungen erörtern, die England und Japan an die Annahme knüpfen: Die Rede Hughes scheine einen tiefen, ausgezeichneten Eindruck gemacht zu haben. Man erkläre in allen Kreisen, daß sie, obwohl kategorisch, doch sehr geschickt sei; denn sie habe Beifall bei den Republikanern und bei dem gesamten Kongreß gefunden. Der Berichterstatter faßt jedoch seinen Eindruck dahin zusammen, daß das amerikanische Programm unmöglich ausgeführt werden könne.

Nach einer Depeschemeldung aus Washington soll einer der japanischen Delegierten, Admiral Togo, den Seerüstungsplan von Hughes als sehr weitgehend, aber als Vorschlag bezeichnet haben, der sehr würdig sei, in Betracht gezogen zu werden. — Wie der „Times“ mitteilt, sind Sonnabend die japanischen Sachverständigen in Washington zusammengetreten, um der Konferenz unverzüglich Vorschläge unterbreiten zu können. Diese Vorschläge sollen eine positive Kritik enthalten und namentlich die Befestigung der amerikanischen Marinestützpunkte im Stillen Ozean, auf den Philippinen und auf der Insel Guam verlangen.

Das Fehlen Deutschlands und Rußlands.

Dem „New York Herald“ wird aus Washington gefeilt: In der ersten Sitzung der Konferenz sei angefallen, daß zwei wichtige Mächte leer waren. Rußland und Deutschland, die nach ihrer Bevölkerungszahl führenden zwei Länder in Europa, seien die neuen starken Länder von Europa. Solange keines von beiden vertreten sei, könne die Konferenz keine wichtigen Schritte tun, ohne an sie zu denken. Notwendigerweise würden die Erwägungen bezüglich Rußlands vorwiegen, weil Rußland eine Macht des fernsten Ostens sei und in jenem Teil der Welt nichts getan werden könne, ohne Rußland in Betracht zu ziehen.

Die Kreditation der Industrie bedeutet eine große Opferwilligkeit, aber die Form, in der sie jetzt angeboten wird, ist zu bedauern. Bedingungen hätte die Industrie ihre Hilfe geben sollen. — In der Nachmittagsung wurde einstimmig ein Dringlichkeitsantrag Hammerhild-München angenommen, der die Regierung auffordert, mit allem Nachdruck darauf zu dringen, daß die schwarzen Truppen aus Deutschland sofort zurückgezogen und die Beschlagnahme von Wohnungen für die Besatzungstruppen eingestiftet wird. — Darauf wurde in die allgemeine politische Aussprache eingetreten. Zum Schluß des ersten Verhandlungstages protektierte der Parteitag in einer Entschliessung gegen die neue Bedrohung der Deutschen Werke durch die Anordnungen der feindlichen Ueberwachungskommission.

Sonntag früh wurde die allgemeine politische Aussprache fortgesetzt, in der Reichsminister a. D. Dernburg darauf hinwies, daß unsere Zukunftsaufgaben nicht auf dem Gebiete der großen Politik liegen, sondern in vernünftigen Auseinandersetzungen mit den für Deutschland Zukunft in Frage kommenden Stellen, vor allem der Garantekommission. Unterhändler hätte man im Interesse der Obersteiler sowieso finden müssen. Dernburg verurteilte das Verhalten der Industrie bei ihrem Kreditangebot und befürwortete den Wiedereintritt Rathenau in das Kabinett. Reichsminister a. D. Koch lehnte die Privatierung der Eisenbahnen ab und trat für eine Verdrößerung der Regierungsbasis ein. An der Aussprache beteiligten sich ferner unter anderem Abgeordnete Stettin, Staatssekretär Hausmann und Staatssekretär a. D. Meyer. In einer im Verlaufe der Aussprache eingebrachten Vertrauensklärung für die Reichstagsfraktion erklärte der Vorsitzende Dr. Peterlen, daß der Parteitag durch Annahme oder Ablehnung dieses Votums die Verantwortlichkeit selbst übernehme. Daraufhin wurde die Entschliessung zurückgezogen mit dem Bemerkten, daß sie nicht als Mißtrauensvotum beabsichtigt war. Gegen 2 Uhr trat erst dann die Mittagspause ein. In der Nachmittagsung wurden die Anträge erledigt. Fünf Anträge, welche die Rot der Kleinrentner, der Arbeiterhinterliebenden und Kriegsbeschädigten behandelten, wurden nach kurzer Aussprache einstimmig angenommen, ebenso ein Antrag Bremer, unsere Beziehungen zu unseren Stammesbrüdern in Österreich herzustellen. Zahlreiche

Anträge, zum Beispiel der, den 11. August als Reichsverfassungstag zum Nationalfeiertag zu erheben, wurden den zukünftigen Parteikonferenzen überwiesen. Die Anträge zur Demokratisierung der Verwaltung sollen in einem von einer Redaktionskommission endgültig formulierten Antrag am Montag dem Parteitag vorgelegt werden. In seinem kurzen Schlusswort verlas Dr. Peterlen die folgende Resolution:

Die Deutschdemokratische Partei ist als eine ungesprochen republikanische Partei begründet worden. Zweck ihrer Gründung und Inhalt ihres Parteiprogramms ist die Verwirklichung sozialer und nationaler Politik auf dem Boden der Demokratie. Eine solche Demokratie ist eine nationale Notwendigkeit zur Erhaltung der Einheit des Volkes und zur Wiedererrichtung des deutschen Vaterlandes. Unter den gegenwärtigen deutschen Parteiverhältnissen ist eine Regierungsbildung auf möglichst breiter Grundlage zur Verwirklichung dieses Zieles erstrebenswert. Der Parteitag begrüßt die gründliche und offenergezogene Aussprache über die künftige Politik der Partei und spricht der Reichstagsfraktion das Vertrauen aus.

Der Redner fügte hinzu, so lange er Parteivorstand sei, werde er nicht dulden, daß von dieser Grundlage abgewichen wird. Stürmischer, lang anhaltender Beifall folgte diesen Worten und wiederholte sich nach der einstimmigen Annahme der Resolution. Bei den Neuwahlen wurde Senator Dr. Peterlen-Hamburg unter jubelndem Beifall einstimmig zum Vorsitzenden der Partei wiedergewählt. Um ihn von Arbeit zu entlasten, wurde Reichstagsabgeordneter, Erkelens zum Vorsitzenden des Parteivorstandes gewählt.

Der inzwischen neu redigierte Antrag zur Demokratisierung der Verwaltung wurde unter großem Beifall einstimmig angenommen. Er forderte Entfremdung aller Beamten in Ministerien oder sonstigen politischen Stellen, die die Demokratisierung unterbinden oder die Republik und ihre Einrichtungen gefährlich machen, ferner den Ausschluß aller Tüchtigen unter Ablehnung jeder Stipendienwirtschaft.

Gegen 8 Uhr wurden die Verhandlungen aufgeschoben.

Die Vertretung des Burgenlandes.

Das österreichische Bundesheer begann gestern mit der Besetzung des Burgenlandes aus Sicht des Lebensversicherungsgebietes. Da die im Friedensvertrag von St. Germain festgelegte Stärke und Ausdehnung des Heeres zu einem gleichzeitigen Einmarsch in das ganze zu liberndende Gebiet nicht ausreicht, erfolgt die Besetzung abschnittsweise. Demgemäß befehlten die Bundeskorps, von der Bevölkerung aller Orte freudig begrüßt, gestern im Nordteil Eisenstadt, Neufiedel, Varnsdorf und Neuborf.

Dr. Lewald über die Einreiseverbesserung.

Aus Breslau wird gemeldet: Staatssekretär Lewald, der stellvertretende deutsche Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Verhandlungen, der zur Zeit in Besprechungen in Breslau weilt, gewährte einem Redakteur der Schlesischen Volkszeitung eine Unterredung über die letzte Gewaltmaßnahme der Interalliierten Kommission. Staatssekretär Lewald führte dabei aus, die Einreiseverbesserung durch die Interalliierte Kommission habe lebhaftes Erstaunen und Bedauern bei den deutschen Unterhändlern ausgelöst. Es sei geradezu unglücklich, daß die offiziellen deutschen Vertreter, welche der Entente notifiziert sind, gebindert werden sollen, an Ort und Stelle sich mit der Bevölkerung über die einzelnen Punkte der Genfer Note zu verständigen. Die Entente meinte in ihrem ablehnenden Bescheide, die deutschen Unterhändler könnten außerhalb des Abtinnungsgebietes die gleichen Informationen von Vertretern der oberösterreichischen Bevölkerung erhalten. Das sei nicht richtig, betonte Staatssekretär Lewald, es könne sich dabei immer nur um einen beschränkten Kreis von Personen handeln, denen noch Schwierigkeiten bei der Abreise aus dem Abtinnungsgebiet gemacht würden. Die Informationen an Ort und Stelle könnten keinesfalls durch solche an einem dritten Ort außerhalb der in Frage kommenden Gebiete ersetzt werden. So viel bekannt, hätten polnische Emigranten ungehinderten Zutritt in das oberösterreichische Gebiet. Die Befürchtung, daß durch eine Besprechung hochgestellter Staatsbeamter von deutscher Seite Gelehe und Ordnung gestört werden könnten, sei absurd. Gerade durch die Veränderung der Möglichkeit, sich mit den deutschen Bevollmächtigten über die entscheidenden Fragen sachgemäß auszusprechen, werde Unruhe und Erbitterung in die Bevölkerung getragen. Wo und wann die deutsch-polnischen Verhandlungen stattfinden würden, sei noch nicht bekannt.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Neue Vorkämpfer im braunschweigischen Landtag. Auch die gestrige Sitzung der Landesversammlung wurde nach kurzer Dauer wegen tumultuöser Szenen wieder abgebrochen werden. Der Abg. Mehlis vom Landtagswahlverband setzte seine Kritik an der Tätigkeit des Staatsministeriums fort und erklärte: Minister Ceter habe in seiner Rede im Reichstag falsche Behauptungen aufgestellt, wenn er sagte, beim Einzug der Braunschweiger Infanterie am 5. Dezember 1918 in Braunschweig hätten die Infanterie mit Handgranaten geworfen; dies widerspreche der Wahrheit durchaus. — Bei diesen Worten entstand auf der linken Seite des Hauses ein großer Tumult. Der Präsident sah sich schließlich gezwungen, die Sitzung abzubrechen und setzte die Weiterberatung auf Montag an.

Besprechungen der Arbeits- und Sozialminister. Am Freitag hat im Reichsarbeitsministerium in Berlin eine Besprechung mit den Arbeits- und Sozialministern der Länder unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns begonnen. Mit einer Ausnahme waren die sämtlichen zuständigen Ministerien der Länder vertreten. Erster Gegenstand der Beratung war die Beschäftigung von Arbeit für Erwerbslose und Erwerbsbeschränkte für den Fall, daß die heutige äußerst günstige Lage des Arbeitsmarktes wieder einer krisenhaften Entwicklung Platz machen sollte. Ferner wurde eingehend über die Finanzierung des Wohnungsbauwesens im Jahre 1922 verhandelt. Am Sonnabend wurde eingehend die Frage einer Verbindung der Sozialversicherung mit einer sozialen Fürsorge unter Hinweis auf den Stand der Angelegenheit in den anderen Kulturländern erörtert. Sodann wurden Mitteilungen über eine Reihe von sonstigen wichtigen Fragen aus dem Geschäftsbereich der Arbeits- und Sozialministerien erachtet. Eine weitere Besprechung ist für das Frühjahr 1922 in Aussicht genommen.

Ausdrücke über die Ernährungs- und Tenierungsverhältnisse. Im Anschluß an die neuliche Besprechung des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Lerchenfeld mit dem Reichskanzler fand am Sonnabend in deren Anwesenheit und unter Beteiligung des bayerischen Handelsministers Hamm und des Reichsministers Hermes eine weitere Aussprache in der Reichskanzlei über die Ernährungs- und die Tenierungsverhältnisse statt. Hierbei wurde eingehend erörtert, in welcher Weise den bestehenden Mängeln entgegenzuwirken werden könnte. Die Erörterungen zeigten eine volle Einmütigkeit in der Beurteilung der gegenwärtigen Lage. Den von Bayern ausgesprochenen Wünschen sicherte die Reichsregierung weitgehende Berücksichtigung zu.

Metallarbeiterstreik im Rheinland. Aus Düsseldorf wird gemeldet: Nachdem die Metallarbeiter den in der Bahnbewegung gefällten Dortmund-Schleidspruch mit überwiegender Mehrheit abgelehnt haben, haben gestern abend die Funktionärversammlungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes und des Christlichen Metallarbeiterverbandes beschlossen, am heutigen Montag in den Ausstand zu treten. Dilem Beschluß haben sich auch die Hirsch-Dunderscher Gewerkschaften angeschlossen. Vom Ausstand betroffen werden alle der Arbeitgebervereinigungen angehörenden Betriebe.

Stabellau eines Hochdampfers. In Gegenwart von Vertretern der Stadt Köln fand Sonnabend nachmittag auf der Werft des Bremer Vulkan in Wesel der Stapellauf des für den Norddeutschen Lloyd erbauten Dampfers Köln, eines Schiffes von 17000 Tonnen Wasserdrängung, statt. Der Dampfer ist für etwa 12000 cbm Ladung, sowie zur Beförderung von 350 Reisenden in der 1. Klasse und 1028 Reisenden in der 3. Klasse eingerichtet.

Urabstimmung im Berliner Gasarbeiterstreik. Sonntag vormittag wurde in den Versammlungen der Berliner Gasarbeiter beschlossen, über die Annahme des Magiktraktatsangebots am Dienstag in einer Urabstimmung zu entscheiden. Daraufhin wurde in Berlin beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, während in den Werken in Mariendorf und Schöneberg die Arbeiter in einen Sympathiestreik für ihre Berliner Kollegen eintraten.

Auf halben November

Können Sie das Nieser Tageblatt zugestellt erhalten, wenn Sie rechtzeitig Ihren Auftrag entweder bei einem Zeitungsboten oder zur Vermittlung an diesen in der Geschäftsstelle in Nieser, Goethestraße 59 (Fernsprecher Nr. 20) abgeben. Bezugspreis für halben November M. 2.50 ohne Zustellgebühr.

Bekanntmachung.

Für die Wahl des Vorstandes der Allgem. Ortskrankenkasse Gröba sind auf obigen Wahllokalen im ganzen nur zwei Bewerber benannt worden, wie zu wählen sind. Gemäß § 9 der Wahlordnung gelten sie daher als gewählt. Es sind dies:

- A. Arbeitgeber:**
 1. Köhler Ernst, Bürochef i. Fa. Großhauks-Gesellschaft, Gröba
 2. Schmidt Otto, Direktor i. Fa. Dafenhobelwerk, Gröba
 3. Bendel Max, Buchhalter i. Fa. G. S. Hammerlein, Aktien-Gesellschaft, Gröba
 4. Paul Paul, Buchdruckereibesitzer, Gröba.

- B. Versicherte:**
 1. Zimmermann Johannes, Prokurist i. Fa. Crasselt & Viktorius, Gröba
 2. Dufflein Wilhelm, Gärtnerbesitzer, Gröba
 3. Schäfer Albert, Fabrikarbeiter, Gröba
 4. Haack Otto, Steinseher, Gröba
 5. Dämmig Max, Fabrikant i. Fa. Pöbe & Dämmig, Gröba
 6. Pfeiffer Erik, Prokurist i. Fa. Hans Ludewig, Gröba
 7. Köhler Erik, Fabrikant i. Fa. Geißler & Sohn, Neu-Gröba
 8. Drenig Arthur, Baumeister, Gröba.

- C. Stellvertreter:**
 1. Splindler Karl, Lokomotivführer, Großhauks-Gesellschaft, Gröba
 2. Schneider Max, Schlosser, Großhauks-Gesellschaft, Gröba
 3. Reinhold Paul, Tischler, Norelat & Dehne
 4. Thomas Richard, Arbeiter, Großhauks-Gesellschaft, Gröba
 5. Schöle Gustav, Tischler, Großhauks-Gesellschaft, Gröba
 6. Köhler Richard, Feizer, Großhauks-Gesellschaft, Gröba
 7. Fenschel Emil, Arbeiter, Heine & Co., Gröba
 8. Reimer Oskar, Arbeiter, Crasselt & Viktorius, Gröba.

- D. Stellvertreter:**
 1. Eichhorn Karl, Lagerarbeiter, Großhauks-Gesellschaft, Gröba
 2. Heinecke Oskar, Arbeiter, Elektrizitätsverband, Gröba
 3. Rikermann Georg, Solnarbeiter, Dafenhobelwerk, Gröba
 4. Wenzel Johann, Spinner, F. S. Hammerlein, Gröba
 5. Böning Karl, Fabrikarbeiter, Max Schäfer
 6. D. Winkler, Arbeiter, Großhauks-Gesellschaft, Gröba
 7. Deichläger Max, Handlungsgeh., Großhauks-Gesellschaft, Gröba
 8. Riebling Kurt, Bautechniker, L. Schneider, Gröba
 9. Rost Hermann, Arbeiter, Großhauks-Gesellschaft, Gröba
 10. Koch Richard, Tischler, Dafenhobelwerk, Gröba
 11. Wenzel Hermann, Arbeiter, Verschrottungsgesellschaft, Reithain
 12. Hälich Hermann, Maschinist, Papierfabrik, Gröba
 13. Brühl Gustav, Solnarbeiter, Norelat & Dehne
 14. Eichler Paul, Arbeiter, Elektrizitätsverband, Gröba
 15. Forchel Karl, Arbeiter, Großhauks-Gesellschaft, Gröba
 16. Spalteholz Friedrich, Arbeiter, Papierfabrik, Gröba.

Die auf den 5. Dezember 1921 angelegte Wahl des Vorstandes der Allgem. Ortskrankenkasse Gröba ist am 20. d. M. im Wahllokal im Rathaus Gröba abgehalten worden. Die Wahl wurde durch den Vorsitzenden der Wahlkommission, Herrn Dr. Brauns, geleitet. Die Wahl wurde durch den Vorsitzenden der Wahlkommission, Herrn Dr. Brauns, geleitet. Die Wahl wurde durch den Vorsitzenden der Wahlkommission, Herrn Dr. Brauns, geleitet.

Die Vertreter des bisherigen Vorstandes werden für Montag, den 5. Dezember 1921, nachm. 1/5 Uhr im Rathaus Gröba zur Tagung eingeladen.

- Tagungsordnung:**
 1. Wahl des Vorstandes zur Prüfung der Jahresrechnung 1921.
 2. Beschlußfassung betr. Vorschlag 1922.
 3. Sonstiges.

Für diejenigen Herren Vertreter der Arbeitgeber und Versicherten, die noch schriftliche Einladung erhalten, werden hierzu eingeladen und zur Erreichung der Beschlussfähigkeit um bestimmtes Erscheinen gebeten.

Gröba, 14. November 1921.
 Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse Gröba.
 E. Köhler, Vor.

Große Inventar-Auktion.

Wegen Aufgabe des Geschäftes versteigere ich am Dienstag, den 15. 11., von vorm. 1/9 Uhr ab in meinem Geschäft Neu-Weida bei Nieser, Nieserstraße Nr. 14, verschiedene Haus- und Wirtschaftsgüter, dabei 1 Pferd, mittelstark, passend für Landwirtschaft, 1 Landauer, eine Partie Wagenräder, neu und gebraucht, 1 große Sägemaschine mit Kraftbetrieb, 1 Schrot- und Mahlmühle mit 5 PS. Elektromotor, 1 Motorrad (Wanderer), 2 PS, 1 Separator, 1 Butterfass, 1 Knochenmühle, 1 Werdermaschine, 1 Strohschneider, 1 Rübenschneider, 1 komplette Ladeneinrichtung für Kolonialwaren- und Drogeriegeschäft, sowie mehrere Ladenschränke mit Schubfächern, Regale und Rabentafeln, eine Partie Schnaps- und Weinflaschen, 1 Wäschekorb, 1 Wäschekorb, 1 Wäschekorb mit Wärmepolster, 10 Paar neue und gebrauchte Kutschgeschirre, eine Partie Arbeitsgeschirre, 2 Sattel, neue und gebrauchte Decken, eine Partie Schokolade und mehrere Kuchentorten, Ketten, 10 eiserne Statuen und Gitter, eiserne Kubaufse, sechs Meter lang, und verschiedenes andere mehr.

Auch ist das Grundstück zu verkaufen, eignet sich für Viehhändler, Fuhrgeschäft, Geflügelzucht, Sämsätereie, Baugeschäft oder kleinen Fabrikbetrieb. Von Interessenten werden Gebote während der Auktion, später in Döbeln, Sternplatz Nr. 2, entgegengenommen.

Gustav Dago.

Gothaer Lebensversicherungsbank
 auf Gegenseitigkeit, gegründet 1827, Gotha, bietet die Lebensversicherung für alle Altersstufen von 9%, bis 67 Jahren zu den denkbar günstigsten Bedingungen. Alle Ueberschüsse gehören den Versicherten.
 Bisher abgeschlossene Versicherungen **3 Milliarden Mark**
 Vertreten in Nieser durch **Gebr. Storte, Kalk. - Bld. - Pl. 11**
 Gustav Dago, . . . 3a.

Kohlen-Ausgabe
 — für Nieser-Stadt —
 Dienstag, 15. 11. 21, auf alle gemeldeten Karten für November. Ausgabe 3-5 Uhr nachmittags.
 X G. A. Schulze. X

Kirchennachrichten.

Samstag 1921.

Nieser. Trinitatisfeier: 9 Uhr Predigt (L. Kor. 11, 31-32) danach Abendmahl mit Singfest (Wenzel), 6 Uhr Predigt (Her. 6, 16) danach Abendmahl (Friedrich).
Weida. Form. 1/9 Predigt und Abendmahlfeier, 9 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 3 Uhr Geistliche Musikaufführung, 5 Uhr Predigt und Abendmahlfeier.
Neu-Gröba. 8 Uhr Predigt, 1/9 Uhr Gottesdienst.
Gröba. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit anschließender Abendmahlfeier (H. Friedrich, Nieser). 5 Uhr Abendmahlfeier (Venedi).
Wöderau. 8 Uhr Abendmahlgottesdienst, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 3 Uhr Abendmahlgottesdienst.
Reithain. Form. 9 Uhr Predigtgottesdienst, danach Predigt und hell. Abendmahl. nachm. 3 Uhr Abendkommunion. Die Anmeldung beim Pfarramt zum Sakrament ist nötig. Die Kirche ist geöffnet.
Waldhau. 4 Uhr Predigt, Abendmahl. Donnerstag 1/8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.
Nieser. 1/11 Uhr Predigt, Abendmahl.

Gröba.

Vor die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern **herzlichen Dank.**
 Bo Gröba/Weida, November 1921.
 Paul Albrecht und Frau Alma geb. Welter.

Vor die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir zugleich im Namen unserer Eltern herzlichst.
 Nieser/Gröba, Elweg 8.
 Kurt Schramm u. Frau Martha geb. Böllig.

Für das gegebene Entree, sowie für die liebenswürdige Bewirtung sagen wir Herrn Schaeffer nebst Frau Gemahlin unseren **aufrichtigsten Dank.**
 Beamte und Arbeiterschaft des Rittergutes Jahnshausen.

Haftsumme.
 Die Haftsumme betrug am 1. Juli 1920 . . . M. 1151600
 Zuwachs im Jahre 1920/21 67400
 Verminderung im Jahre 1920/21 83000
 Die Haftsumme beträgt am 1. Juli 1921 . . . M. 1136000
Bezirks-Rotium- und Sparverein „Volkswohl“
 eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Nieser
 Richard Richter, Hermann Richter, Ernst Richter.

Rohschlächterei Nieser, Schützenstr. 19
 Telefon 273.
 Morgen Dienstag früh
 Verkauf von prima Rohschinken.
 Otto Sundermann, Rohschlächter.

Lamm's Restaurant, Röderau.
 Mittwoch, den 16. November
großes Skat-Wettspiel.
 2 Serien. Anfang 4 und 8 Uhr.
 Hierzu ladet alle Skatspieler freundlich ein
 Sächsischer Rechtsanw.

Tanz Unterricht Richter.
 Beginn neuer Kurse für Anfänger
Mittwoch, 28. Dezember 1921.
Privatunterricht für alle Tänze
 — jederzeit —
 Vereinslokal und Hauslokal.
 Gef. Anmeldungen Albertplatz 6.
 Am Dienstag, 22. Nov., beginnt ein
neuer Kursus für moderne Tänze
 sowie für den neuen deutschen Walzer.

Weil die Mittwoch-
 Nummer des Nieser Tageblattes in dieser Woche wegen des Wochentages ausfällt, erbiten wir Anzeigen, die für Mittwoch oder Donnerstag Ankündigungen enthalten, schon heute, spätestens aber bis morgen vormittag 9 Uhr. — Jede Anzeige im Nieser Tageblatt findet durch weite Verbreitung vorteilhafte Beachtung.
 Geschäftsstelle des Nieser Tageblattes, Nieser, Goethestraße 59.